

# Bote von der Ybbs.

Beispruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<b>Bezugspreis mit Postverendung:</b> Ganzjährig . . . . . K — Halbjährig . . . . . „ — Vierteljährig . . . . . „ 13.000— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit K 160 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b>	<b>Preise bei Abholung:</b> Ganzjährig . . . . . K — Halbjährig . . . . . „ — Vierteljährig . . . . . „ 12.000— Einzelnummer K 1000.—
--	--	---

Nr. 49.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 8. Dezember 1922.

37. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs A u r u f!

Der Bau des Wasserkraftwerkes „Schwellöd“ ist nun soweit vorgeschritten, daß die Inbetriebnahme desselben in wenigen Monaten zu gewärtigen ist.

Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, welche es mitten in schwerster Zeit unternommen hat, am Ausbaue unserer heimischen Wasserkraft und damit am Aufbaue unserer Volkswirtschaft mit voran zu gehen, wendet sich nun nochmals an die Bevölkerung aller Gemeinden, welche mit Licht- und Kraftstrom aus den Waidhofener Werken schon versorgt werden und noch versorgt werden sollen, mit dem Ersuchen, verfügbare Gelder gegen Schuldschein und unter vollster Haftung der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zur Verfügung stellen zu wollen.

Beste Verzinsung und unbedingte Sicherheit zeitweiser Rückzahlung sind gewährleistet, ist doch der gesamte Besitz der Stadt Waidhofen gänzlich unbelastet und die Stadtverwaltung stets aktiv.

Im allgemeinen werden Darlehen gegen mindestens zweijährige Sperre und dann viertel- oder halbjährige teilweise oder gänzliche Kündigungsmöglichkeit entgegengenommen.

- Verzinsung:**
- Bis zu einer Million Kronen 1% ü b e r Sparkasseneinlage-Zinsfuß,
  - Von 1 bis 3 Millionen Kronen 2% ü b e r Sparkasseneinlage-Zinsfuß,
  - von 3 bis 5 Millionen Kronen 3% ü b e r Sparkasseneinlage-Zinsfuß,
  - über 5 Millionen Kronen zu besonders günstigen Vereinbarungen.

Jeder Bewohner unserer Heimat und des ganzen Bezirkes muß ein Interesse daran haben, daß ein einheitliches, öffentliches Unternehmen sich zum Wohle von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen und dem Fortschritte entsprechend entwickelt; es helfe jedermann, der in der Lage ist, tatkräftig mit, das Kraftwerk „Schwellöd“ zu vollenden.

Der Stadtrat

der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

## Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

### Deutschösterreich.

Der Einspruch des Bundesrates gegen die Beschlüsse über Genf war nur eine nichtige Episode. Er zeigte bloß mit aller Schärfe auf, daß diesem verfassungsmäßigen Vertretungskörper jede Daseinsberechtigung fehlt. Der Nationalrat lehnte den Einspruchsbeschluß des Bundesrates ab. Die Genfer Beschlüsse wurden nun mit geringer Verzögerung doch Gesetz und Vollzug. Nun wird in parlamentarischen Kreisen ernstlich der Gedanke erwogen (natürlich, die Christlichsozialen, voran Seipel, wollen die augenblickliche Stimmung im Volke vollends für ihre Partei ausnützen!!!), die Durchführung des Sanierungsprogrammes einem neuzuwählendem Nationalrat zu überlassen. Die Besprechungen über die Frage einer allfälligen Auflösung des Nationalrates und der Ausschreibung von Neuwahlen sollen schon sehr weit gediehen sein. Es ist wahrscheinlich, daß die Frage bejahend beantwortet wird, weil die Funktionsdauer des gegenwärtigen Nationalrates ohnehin mit Oktober 1923 abläuft. Bewahrheiten sich diese von der Wiener Tagespresse verbreiteten Nachrichten und kommt vor Weihnachten eine Einigung über diese Frage noch zustande, dann darf mit Neuwahlen frühestens im März 1923 gerechnet werden. Diese Volksbefragung dürfte angesichts der weittragenden und einschneidenden Wandlung, die durch das Genfer Programm in Oesterreich erfolgen wird, von besonders entscheidender Bedeutung für eine Reihe von Jahren werden. Ganz besonders würden Neuwahlen unter den derzeit obwaltenden Verhältnissen für die Sozialdemokratie von Bedeutung werden. Sie würden klipp und klar nachweisen, inwieweit die Arbeiterchaft auch jetzt noch hinter der etwas jadencheinigen Opposition ihrer jüdischen bezw. verjudeten Parlamentarier und Maultrichter steht. Neuwahlen würden weiter erhellen, ob die Arbeiterchaft in ihrer Mehrheit auch jetzt noch auf die billige Schlagwort- und Judenpolitik der jüdisch-sozialdemokratischen Führer ebenso glatt hereinfällt wie früher.

Die in Erwägung stehenden Neuwahlen veranlassen aber auch ein gründliches Ueberlegen und Nachdenken bezüglich der nächsten Ausichten der deutschösterreichischen Politik und ihrer parteimäßigen Gliederungen. Da ist

nun der Umstand nicht von der Hand zu weisen, daß die allgemeine und taktische Lage in Anbetracht der im Volke vorherrschenden Stimmung als nicht gerade sehr günstig bezeichnet werden muß. In einem kommenden Wahlkampf wird der Erfolg des christlichsozialen Führers und Bundeskanzlers Seipel eine hervorragende Rolle spielen, eine Rolle, der infolge der gegenwärtig gebräuchlichen Art der Wahlwerbung (Schlagworte, Demagogie des Tages usw.!) sehr leicht eine entscheidende Bedeutung zufallen kann. Demgegenüber müßten die Nationalen aller Richtungen ihre ganzen Kräfte sammeln (jede einzelne für sich oder im Pakte, das ist gleichgültig!), um nicht nur bestehen sondern auch Erfolg erringen zu können; trotz der Ungunst der Lage.

Als wichtigste Vorarbeit erachten wir eine gründliche Aenderung des gegenwärtigen Wahlsystems. Das bis jetzt gehandhabte Wahlrecht entspricht in gar keiner Hinsicht der Eigenart des deutschen Volkes und dessen Auffassung vom politischen Leben innerhalb eines vollständig einheitlichen, in sich geschlossenen Staates, wie es Oesterreich trotz seiner vielbestrittenen Lebensunfähigkeit ist. Unser Volk will F ü h r e r haben, Führer im wahrsten Sinne des Begriffes. Das gegenwärtige Wahlrecht zieht aber keine Führer aus der Volksgemeinschaft heraus, sondern meist einseitige Parteimenschen, die bei aller Tüchtigkeit meist doch nur Sklaven der Parteiorganisation, unter mißtrauischer Beobachtung stehende Untertanen parteiprogrammatischer oder parteitaktischer „Mehrheits“-Beschlüsse sind, häufig auch als Parteibeamte bezahlte Verfechter verderblichster Schlagwort-Politik sein müssen. Das gegenwärtige Wahlrecht läßt nicht die Wahl von Männern zu; es wird nur die Liste, die Partei, gewählt. Bei allem Für und Wider in der Sache des Wahlenrechtes muß gegen das selbe das eine unbedingt zugegeben werden, daß es in weiten Kreisen der wahlberechtigten Bevölkerung keinen Anklang gefunden hat, daß es dem Großkapital, besonders dem unproduktiven, sehr zum Vorteile ist und daß es vor allem eines der größten Hindernisse darstellt, einmal wirklich zu einer Volksgemeinschaft zu kommen.

### Deutschland.

Neben der immer aussichtsloser werdenden Regelung der Entschädigungsfrage steht gegenwärtig das starke Anwachsen der separatistischen Bewegung im Rheinlande im Vordergrund des politischen Interesses.

## Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert  
von

Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(53. Fortsetzung.)

„Wir passen zueinander,“ rief Ekkehard, „du hast dein Liebste im Schnee verloren, ich im Sturm, — ich will dir noch eines harfen.“ Er spielte eine wehmütige Weise, des war sie wohl zufrieden und brummte beifällig; er aber, immer seiner Dichtung gedenkend, sprach: „Ich hab mich heut eine lange Zeit auf den Namen besonnen für die Hunnenkönigin, in deren Obhut jung Hiltegund zu stehen kam, ich weiß ich ihn: sie soll Ospirin heißen, die „göttliche Bärin!“ Verstehst du mich?“

Die Bärin sah ihn an, als wäre sie einverstanden; da griff Ekkehard seine Pergamentblätter und fügte den Namen ein. Das Bedürfnis, einer lebenden Seele die Schöpfung seines Geistes mitzuteilen, war schon lange rege in ihm; hier in der ungeheuren Bergwelt, dachte er, mag auch eine Bärin die Stelle einnehmen, zu der sonst ein gelehrtes Haupt erforderlich wäre, und er trat an sein Blockhaus, und auf den Speer gestemmt, las er der Bärin die Anfänge des Walthariliedes und las mit lauter Stimme und begeistert, und sie lauschte mit löblicher Ausdauer.

Da las er denn weiter und weiter, wie die Wormser Recken den Walthari verfolgend im Wasgauwald nachritten und an seiner Felsburg mit ihm stritten — noch horchte sie geduldig, aber wie des Einzelkampfes gar kein Ende ward, wie Ekkefried von Sachsen erschlagen ins Gras sank zu seiner Vorgänger Leichen, und Hadward und Patarfried, des Hagen Schwestersohn, das Los der Genossen teilten, da erhob sich die Bärin langsam,

als wäre selbst ihr des Mordens zu viel für ein lieblich Gedicht, und schritt würdigen Ganges talab.

Auf der Sigelsalp drüben in einjamer Felsrihe stand ihre Behausung; dorthin entkletterte sie, sich zum Winterschlaf vorzubereiten.

Das Heldenlied aber, das von allen sterblichen Wesen zuerst die Bärin auf der Sigelsalp vernommen, hat der Schreiber dieses Buches zur Kurzweil an langen Winterabenden in deutschen Reim gebracht, und wiewohl sich schon manch anderer waderer Verdeutscher derselben Aufgabe beflissen, so darf ers doch im Zusammenhang der Geschichte dem Leser nicht vorenthalten, auf daß er daraus ersehe, wie im zehnten Jahrhundert ebenfogut wie in der Folge der Zeiten der Geist der Dichtung sich im Gemüt erlebener Männer eine Stätte zu bereiten wußte.

### Wierundzwanzigstes Kapitel.

#### Das Waltharilied.

Das war der König Egel im frühlichen Hunnenreich, Der ließ das Heerhorn blasen: „Ihr Mannen rüftet euch!

Wohlauf zu Roß, zu Felde, nach Franken geht der Zug, Wir machen zu Worms am Rheine uneingeladen Besuch!“

Der Frankenkönig Gibich saß dort auf hohem Thron, Sein Herze wollt sich freuen, ihm war gegeben ein Sohn; Da kam unfrohe Kunde gerauscht an Gibichs Ohr: Es wälzt ein Schwarm von Feinden sich von der Donau vor,

Es steht auf fränkischer Erde der Hunnen reißig Heer, Zahllos wie Stern am Himmel, zahllos wie Sand am Meer.

Da bläzten Gibichs Wangen. Die Seinen rief er bei Und pflog mit ihnen Rates, was zu beginnen sei.

Da stimmten all die Mannen: „Ein Bündnis nur uns frommt,

Wir müssen Handschlag zollen dem Hunnen, wenn er kommt;

Wir müssen Geißeln stellen und zahlen den Königszins, Des freuen wir noch immer uns größeren Gewinn.

Als daß, ungleiche Kämpfer, wir Land zugleich und Leben

Und Weib und Kind und alles dem Feind zu Handen geben.“

Des Königs Söhnlein Gunther war noch zu schwach und klein,

Noch lags an Mutterbrüsten, das mocht nicht Geißel sein; Doch war des Königs Vetter, Herr Hagen, hochgemut

Von Trojer Heldenstamme, ein adlig junges Blut. Sie richteten viel Schätze und saßen drauf den Schluß,

Daß der als Pfand des Friedens zu Egel ziehen muß. Zurzeit als dies geschah, da trug mit feister Hand

Das Zepher König Herrich in der Burgunden Land. Ihm wuchs die einzige Tochter, benamst jung Hiltegund,

Die war der Mägdelein schönstes im weiten Reich Burgund.

Die sollt als Erbin einst, dem Volk zu Ruh und Segen, So Gott es fügen wollt, der alten Herrschaft pflegen.

Derweil nun mit den Franken der Friede gefestigt war, So rückt auf Herrichs Grenzmark der Hunnen kampflische

Schar. Voraus mit flinkem Jügel lenkt König Egel sein Roß,

Ihm folgt in gleichem Schritte der Heeresfürsten Troß. Von Rosseshuf zerstampft, die Erde gab seufzenden

Schall, Die zage Luft durchtönte Schildklirren als Widerhall.

Im Blachfeld funkelte ein eherner Lanzenwald, Wie wenn die Frührosen auf tauige Wiesen strahlt,

Und so ein Berg sich türmte: er wurde überflommen; Die Saone und die Rhone: es wurde durchgeschwommen.

Zu Chalons saß Fürst Herrich, da rief der Wächter vom Turm:

„Ich seh von Staub eine Wolke, die Wolke kündet Sturm,

Feind ist ins Land gebrochen, ihr Leute seht euch vor, Und wem ein Haus zu eigen, der schließe Tür und Tor!“

Die D.T.A. verlautet, daß in der Tat in den letzten Wochen eine gewisse Kühnheit der Smeets-Gruppe zu beobachten sei. Zum Glück ist diese Bewegung auf einen kleinen Kreis beschränkt. Die übrige Bevölkerung, die die überwältigende Mehrheit darstellt, läßt sich auch durch die neuen Drohungen von der französisch gerichteten Seite nicht einschüchtern, sondern versichert in aller Deutlichkeit in großen Kundgebungen fast täglich ihre Treue zum Reiche. Insbesondere hat die Arbeiterschaft in großer Einmütigkeit durch ihre gewerkschaftlichen Organisationen alle Maßnahmen getroffen, um irgendwelche ersten separatistischen Versuche von vornherein im Keime zu ersticken. Die gesamte Arbeiterschaft würde sich geschlossen zur Abwehr stellen, falls etwa, wie in letzter Zeit mehrfach verlautete, die Separatisten den Versuch zur Ausrufung der Rheinischen Republik machen würden. Aber auch die maßgebenden politischen Parteien haben sich mit großer Entschiedenheit bei jeder Gelegenheit gegen die reichszerstörenden Versuche der Separatisten ausgesprochen, und in großen Kundgebungen haben Sozialdemokraten wie Demokraten und Zentrumspartei ihre absolute durch nichts zu erschütternde Treue zum Reiche bekundet. Die rheinische S.P.D. hat sich an den französischen Sozialisten Leon Blum (Jude!) und den englischen Führer der Labour Party Macdonald gewandt, um sie zum Widerstand gegen die französischen Gewaltpläne aufzurufen. Die Rheinländer, so erklärt die S.P.D. im Rheingebiete, würden trotz Zollgrenze, trotz Gendarmen, trotz aufgezwungener Verwaltung durch Frankreich immer zu Deutschland gehören.

Zur drohenden Gefahr im Westen gesellt sich die im Osten. In der „Litwa“ wird als eine der entschiedensten Bestrebungen der polnischen Außenpolitik gefordert, Ostpreußen vom Deutschen Reiche zu trennen, Ostpreußen von allen Seiten einzuschließen, es in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung zu Grunde zu richten und es bei gegebener Zeit an sich zu reißen. Offen verlangen die Polen also die **Annexion Ostpreußens durch Polen**. Polen versucht weiters, sich die Herrschaft über Memel dauernd zu sichern. Polen hegt offen zur **Anwendung von Waffengewalt gegen Danzig** und die Bildung von Freikorps zur Befreiung der „polnischen Westmarken“ lassen den Befürchtungen Raum, daß Polen bei einem Vorgehen Frankreichs im Rheinlande, die Schwäche Deutschlands ausnützend, gegen Ostpreußen und Danzig vorstoßen wird. Völkerverbund, Völkerverträge, Weltveröhnung! Alles, alles Humbug, wenn es gegen das Deutschtum geht!

**Frankreich.**

Die „Times“ berichten aus Brüssel, daß Frankreich mit Belgien im Bunde der Ansicht sei, daß auf der bevorstehenden **Vondoner Vorbesprechung der Erstminister** der Hauptalliierten eine Lösung der Wiedergutmachungsfrage auf folgender Grundlage gefunden werden müsse: Abschluß einer ausländischen Anleihe, von der Frankreich seine Forderungen decken und Belgien das erhalten könnte, was ihm kraft seines „Prioritätsrechtes“ zusteht. Frankreich droht, wenn diese Lösung keine Annahme findet, mit der Inanspruchnahme seiner Handlungsfreiheit, d. h. mit dem Ergreifen der vorhandenen Pfänder. Als wesentlichstes und wirksamstes Pfand gilt in Paris **die in allen Punkten bereits vorbereitete Besetzung des Ruhrgebietes**. Marschall Foch, der „große Sieger“ im Weltkrieg, der „Erstürmer“ der leeren deutschen Stellungen, hat bereits einen bis ins Detail gehenden „Kriegsplan“ gegen die „Boches“ bereit. Um dieses Konzept nicht mehr zu verderben, ist

man in Paris schon ganz sicher, daß **der Vorschlag einer Anleihe**, der von Deutschland gemacht worden sei, **abgelehnt** werden würde. Die Regierung Poincares werde fordern, daß der Ertrag jeder internationalen Anleihe zwischen Deutschland und der Wiedergutmachungsrechnung aufgeteilt werde und daß sie von **der strengsten internationalen Kontrolle der deutschen Finanzen** begleitet sei. — Immer das gleiche! — Unversöhnlicher Haß und jadislicher Vernichtungswillen, neben Spott und Hohn und neuen Martern. **Die französischen Genußgenussforderungen wegen der Vorfälle in Ingolstadt und Passau** sind Feitscheitriebe ins Gesicht des Deutschen aber auch sehr ernste Versuche, zwischen Bayern und dem Reiche Anlaß zu neuem Streite zu Schaden der deutschen Reichseinheit zu geben. Wir sehen wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit, mit welchen Mitteln die französische „Friedens“-Politik arbeitet, um mitten im sogenannten „Weltfrieden“ Deutschland zu erwürgen, ganz zu vernichten. Frankreich will über Bayern die Reichseinheit zertümmern, Frankreichs Geld arbeitet mit Riesensummen für die **Abtrennung der Rheinlande vom Reich** („selbständige“ Rheinrepublik!) und Frankreichs Wiedergutmachungsforderungen zerstören, **ja vernichten Deutschlands Wirtschaft!** — Was sagen die pazifistisch-querköpfigen „Auch-Deutschen“ nun zu diesem „Friedenswerk“ der verherrlichten, westlichen Demokratie? Aber „Nie-wieder-Krieg!“ bis zum Selbstmord! — So wollen es die deutschen Juden und so will es das Weltjudentum.

Ist Deutschland vernichtet, kann Aljuda erstehn!

**England.**

Die englische Regierung hat sich mit Rom und Brüssel in Verbindung gesetzt, um zu erfahren, ob Mussolini und Theunis an der **Vorlonferenz in London** teilnehmen werden. Die Antworten fielen bejahend aus. Die Vorlonferenz in London gilt somit als gesichert.

Nach Eröffnung des neugewählten englischen Parlaments mit einer Thronrede des Königs wurde zum **Sprecher des Unterhauses Whitley** gewählt. Der englische Vertreter im Entschädigungsausschuß hat die Weisung erhalten, die **französischen Entschädigungsansprüche bis zur äußersten Grenze zu unterstützen**. Bonar Law erklärte als einziges Ziel Englands **das Bestreben nach Erhaltung des Friedens**. Die beiden letzten, in ihrem Wesen so scharf entgegengesetzten Sätze, zeigen ein typisches Beispiel für die Vielköpfigkeit der englischen Politik in ein und derselben Frage auf. Auf der einen Seite die weitgehendste Unterstützung der zweifellos zu einem fürchterlichen Krieg treibenden französischen Haß- und Vernichtungspolitik gegen Deutschland; auf der anderen Seite das meisterhaft verlogene Anwinseln der Friedensgöttin. Albions Doppelgesicht im strahlenden Lichte satanischer Gaukelei!

**Polen.**

Nach der Wahl der Leitung und Kanzlei des neugewählten Sejms erfolgt nun am 9. Zulmonds die **Wahl des Präsidenten der polnischen Republik**. Ueber die Person des künftigen Staatsoberhauptes wird noch nichts bestimmtes verlautet. Sicher ist, daß der bisherige Staatschef **Biljowski eine Bewerbung um die Präsidentschaft abgelehnt** hat. Die Zusammensetzung des neuen polnischen Senats ist folgend: Nationaldemokraten 31, christliche Demokraten 7, national-christliche Volkspartei 11, Witospartei 11, Byzjwolonie 8, Sozialdemokraten 7, nationale Arbeiterpartei 3, Ukrainer 6, Deutsche 3, Weißrussen 2, Wilde 2 und jüdischer Klub 12. Unter 103 Senatoren — 12 Juden! — „Glückliches“ Land! (?) Polen ist der einzige Staat, in dem die Zu-

den staatsrechtlich als eigene Nation gelten. Unseren Parlamentariern zur Nachahmung wärmstens empfohlen.

**Das Warschauer Rabbinat tritt jetzt gegen den Mädchenhandel auf!** Da es vorgekommen ist, daß jüdische Mädchen von Mädchenhändlern auf die Weise angelockt wurden, daß die Agenten mit den Mädchen eine Ehe eingegangen sind, hat das Warschauer Rabbinat an alle Rabbiner in Polen ein Rundschreiben erlassen, in welcher die Rabbiner ersucht werden, ohne Erlaubnis der Eltern der Braut keine rituellen Ehen vorzunehmen. Auch wird ihnen zur Pflicht gemacht, die Herkunft des Bräutigams genau zu untersuchen (J.C.B.). — Aus dieser Nachricht geht klipp und klar hervor, welcher Klasse die gefährlichen Mädchenhändler angehören. Bemerkenswert ist nur das eine, daß nämlich die jüdischen Mädchenhändler — der Mädchenhandel liegt fast ausschließlich in den Händen der Juden — nicht genug nicht-jüdische Mädchen zur Deckung des Händlerbedarfes mehr aufreiben können, da sie nun feltamer Weise sogar auf ihre Kassegenossinnen greifen, um sie in den Sumpf des sicheren Verderbens zu reißen.

**Tschechei.**

Der slowakische Volksparteiler **Juriga** hat in der Prager Böfkeversammlung in einer sehr scharfen Rede gegen die Prager Regierung Stellung genommen. Er erklärte: „Tänden im nächsten Jahre nicht Gemeindegewalt und Gauwahnen statt, müßten die **slowakischen Abgeordneten das Volk zum Steuerstreit auffordern**“. — Die slowakischen Brüder im endlich „befreiten“ Tschechien scheinen sich also noch immer nicht gerade gut zu vertragen. Dies, obwohl die Prager Machthaber in der ihnen gewogenen Auslandspresse nicht genug des Lobes über die „slawische Verbrüderung der tschechoslowakischen Nation“ zu verbreiten suchen. Es ist manches faul im Staate Masaryks, des nach Huß größten Mannes der „großen Kulturnation“ der Tschechen. — Von der deutschen Politik in diesem Lande ist zu berichten, daß sich der **„Deutschparlamentarische Verband“ aufgelöst** hat. Er hat lange nicht mehr seinen eigentlichen Zweck erfüllt. Die deutsche Nationalpartei und die nationalsozialistische Partei bilden nunmehr die „Deutsche Kampfgemeinschaft“. In ihr sammelt sich von nun an die ganze deutsche und volksbewusste Bewegung Tschechiens. **Lodgmann** und **Jung** werden in Zukunft ganz allein ihrer Wege gehen. Der harte Kampf, den diese beiden Männer und ihr Anhang auf sich genommen haben, ist in seinem Gange zugleich das Schicksal des gesamten unerlösten Deutschtums in der Tschechei.

**Rußland.**

Im Moskauer Sowjet hat Lenin erklärt, daß die russische Räteregierung nunmehr daran schreite, aus dem Rußland der neuen (lies neukapitalistischen!) Wirtschaftspolitik ein Rußland des Sozialismus zu machen. Man sieht, die Rätejuden beginnen ein neues System der Komödie und der Demagogie zu prägen. Das alles wohl im Dienste der bolschewistischen Weltrevolution, die von den Bluthunden der Sowjets über die ganze Welt getragen werden soll. Das bedeutende Anschwellen der Tätigkeit für die kommunistische Umsturzbewegung in Deutschland deutet eben darauf hin. Die ukrainische Räteregierung läßt zur Vergeltung für die Hinrichtung zweier Ukrainer in Lemberg 54 polnische Adelige erschießen. Für wahrscheinliche zwei Juden also 54 Arier! — Ganz wie in Deutschland, wo für den einen Juden Rathenau nicht weniger als 58 Deutsche in den Tod geschickt wurden.

Wiegt ein Jude wirklich so und so viele Arier auf??

Der Franken Unterwerfung, dem Fürsten war sie kund; Er rief die Lehenträger und sprach mit weisem Mund:

„Die Franken, niemand zweifelt, sind tapfere Kriegerleute,

Doch mochte keiner dort dem Hunnen stehn zum Streite, Und wenn die also taten, da werden wir allein Dem Tode uns zu opfern auch nicht die Narren sein.

Ich hab ein einzig Kind nur, doch für das Vaterland Geb ich es hin, es werde des Friedens Unterpfand.“

Da gingen die Gesandten, barhäuptig, ohne Schwert, Den Hunnen zu entbieten, was Herrich sie gelehrt. Höflich empfing sie Ehel, es war das so sein Brauch, Sprach: „Mehr als Krieg taugt Bündnis, das sag ich selber auch,

Auch ich bin Mann des Friedens, nur wer sich meiner Macht Töricht entgegenstemmt, dem wird der Garaus gemacht.

Drum eures Königs Bitte gewähret Ehel gern.“

Da gingen die Gesandten, es kündend ihrem Herrn. Dem Tor entschritt Fürst Herrich, viel köstliches Gestein Bracht er den Hunnen dar, dazu die Tochter sein — Der Friede war beschworen, — fuhr wohl, schön Hiltgund!

So zog in die Verbannung die Perle von Burgund. Wie dort Vertrag und Bündnis geordnet war zum besten, Entführte König Ehel sein reißig Volk gen Westen.

Im Land der Aquitanen herrscht Alpher, der strenge Mann. Dem wuchs ein Sohn Walthari im Jugendshmutz heran. Herrich und Alpher hatten sich manch einen Boten geschickt

Und sich mit feierlichem Eidschwur einand verstrickt: Sobald die Zeit des Freiens dereinst sich stellen ein, So sollen unsre Kinder ein frühlich Brautpaar sein. Betrübt saß König Alpher icht bei der Hunnen Not: „D weh mir, daß ich Alter nicht finde Schwertes Tod —

Ein schlechtes Beispiel gaben Burgund und Frankenland Iht muß ich Gleiches tun, und ist doch eine Schand.

Ich muß Gesandte schicken und Friede heißen und Bund Und muß den eignen Sprossen als Geißel stellen zur Stund.“

So sprach der strenge Alpher, und also wards getan, Mit Gold belastet traten die Hunnen den Rückzug an, Sie führten Walthari und Hiltgund und Hagen in sicherer Hut

Und grüßten, wildfroh jauchzend, die heimische Donauflut. Nachdem nun König Ehel der Heimat sich erkunt, Pflügt er die fremden Kinder mit großer Biederkeit, Wie seine eignen Erben ließ er sie auferziehen,

Die Jungfrau anempfahl er der Königin Ospirin. Die jungen Reden aber behielt er scharf im Auge, Daß jeder zu des Krieges und Friedens Künste taugte, Die wuchsen auch an Jahren und Weisheit wohl heran, Ihr Arm bezwang den stärksten, ihr Witz den wichtigsten Mann.

Derwegen liebt der König die beiden Knaben sehr Und schuf sie zu den ersten in seiner Hunnen Heer. Es ward mit Gottes Beistand auch die gefangne Maid Der trutzigen Hunnenfürstin ein wahre Augenweid, An Tugend reich und Züchten, so ward Hiltgund zulezt Als Schaffnerin beim Schatz der Hofburg vorsezt,

Und wenig fehlte nur, so war sie in dem Reich Die höchste — was sie wünschte, erfüllt wars allsogleich. Derweil starb König Gibich, ihm folgte Gunther, sein Sohn,

Der brach das Hunnenbündnis und weigert den Zins mit Hohn, Die Kunde kam geflogen zu Hagen in der Fern, Da nahm er nächtllich Reikhaus und floh zu seinem Herrn. Am Tag, da er verschwunden, erfreute sich nur wenig Frau Ospirin, und listig sprach sie zu Ehel, dem König:

„D königliche Weisheit, hab acht, hab scharfe acht, Daß unsres Reiches Säule zu Fall nicht werde gebracht,

Ich fürchte, auch Walthari, der Hunnen bester Held, Sucht wie der schlaue Hagen, sein Freund, das weite Feld.

Ihr müßt ihn sehsaft machen durch süße Bande und Haft,

Ihr müßt mit solchen Worten bereden Waltharis Kraft: „Du trugst in unserm Dienste viel Müh und Fährlichkeit,

Drum merk, wie dein Gebieter huldvollen Dank dir beut, Der Hunnentöchter beste sollst du zum Weib erkiesen Und reich an Land und Ehren verdienster Ruh genießen. Und was du gehst an Gute, umsonst nicht sei dein Bitten,

Gewährt sei volles Maß dir, du hast es wohl erstritten.“ Das Wort gefiel dem König, es deucht ihm fein und schlau,

Es weiß in derlei Dingen das Weiseste stets die Frau. Der König jung Walthari mit solchem Rat empfing, Doch dessen Dichten auf ganz andre Dinge ging, Er merkte, daß ihm Ehel die Wege wollt verlegen, Drum kam dem Prüfenden ablenkend er entgegen:

„D Fürst, was ich getan, ist großen Rufmes ledig, Daß Ihr so hoch es anschlagt, ist huldvoll zwar und gnädig,

Doch muß ein Weib ich wählen nach Eurem Machtgebot, Wird ich umstrickt von Sorge und süßer Minne Not. Da muß ein Haus ich zimmern und muß den Ader bau'n, Ich kann des Herren Auge nur selten wiedersehau. Und wer der Lieb gekostet, dem fehlet Kraft und Stärke, Mit Freuden obzuliegen dem edlen Kriegsgewerke. Nichts Süßeres auf Erden, als hold gewärtig und treu Dem Dienstherrn überall folgen, drum bitt ich, laßt mich frei.

So Ihr am späten Abend, so Ihr in Mitternächten Befehl schickt, bin ich willig, wo Ihr nur wollt, zu fechten.

(Fortsetzung folgt.)

# Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

**3. 2963.**  
**Preistarife, Erstellung durch Interessentenvertreter.**  
 Infolge Erlasses des Bundesministeriums für Inneres und Unterricht vom 23. Oktober 1922, Z. 57026, werden die Vereine, die dem Vereinsgesetz vom 15. November 1867, R.G.B.I. Nr. 134, unterliegen, ferner die Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften sowie die Gewerbevereine, letztere im Verfolg der bereits wiederholt ergangenen Weisungen dahin befehrt, daß die Aufstellung von Kalkulationen oder Preistarifen für Bedarfsgegenstände oder Bedarfsleistungen **sowohl mit ausdrücklichem als auch mit stillschweigendem Zwangscharakter** seitens dieser Körperschaften eine Ungeheuerlichkeit darstellt und mit allen gesetzlichen Mitteln (Auflösung des Vereines, Bestrafung nach § 4 des Koalitionsgesetzes vom 7. April 1870, R.G.B.I. Nr. 43, bezw. nach § 305 St.G.B.I. u. dgl.) bekämpft werden wird.  
 Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. Dezember 1922.  
 Der Bürgermeister:  
 Josef Waas m. p.

## Notenbank und innere Goldanleihe.

In einer Besprechung, die im Finanzministerium zwischen den Vertretern der Regierung und den Abgeordneten der Wiener und der Bundesländerpresse am Mittwoch stattfand, betonte Bundeskanzler Dr. Seipel die Wichtigkeit des Augenblicks für die Zeichnung der inneren Goldanleihe und die Errichtung der Notenbank, die zu gleicher Zeit aufgelegt wird. Es handelte sich um die Zukunft unseres Volkes und seiner Wirtschaft. Hierauf setzte Sektionschef Dr. Schwarzwald die Vorteile auseinander, welche die innere Goldanleihe dem Zeichner bietet, indem er folgendes ausführte:

Wir drücken die Anleihe in der wertbeständigsten Goldvaluta der Welt, in Dollar, aus, so daß derjenige, welcher uns Geld leiht, unter allen Umständen gewiß sein kann, einen internationalen stabilen Wert in der Höhe desjenigen, den er dem Staat leistet, zurückzuerhalten. Der Staat drückt sein eigenes Vertrauen in die Zukunft unserer Währung dadurch aus, daß er, obwohl sich in Dollar verpflichtend, sich doch bereit erklärt, bei der Einzahlung auch Kronen entgegenzunehmen, und zwar sogar zu einem Kurse, der tiefer steht als der Tageskurs, indem wir uns für jeden Dollar bloß 70.000 Kronen bezahlen lassen, obwohl der Kurs des Dollars gegenwärtig zwischen 71.000 und 72.000 liegt. Der Staat erklärt sich bereit, in sechs Monaten, wenn die Schatzscheine eingelöst werden, dem Zeichner, wenn er es wünscht, statt der verbrieften Dollars auch den eingezahlten Kronenbetrag zurückzugeben. Dadurch ist also der Schatzscheinzeichner gegen alle Möglichkeiten einer Wertveränderung völlig geschützt und kann gewiß sein, seine Ersparnisse zum vollen Werte, ohne jede Beeinträchtigung, zurückzuerhalten.

Wir bieten ferner dem Zeichner eine hohe Verzinsung, nämlich acht Prozent, die sofort bei der Zeichnung des Schatzscheines ihm vergütet werden. Auch diese Anleihe ist aus den Bruttoeinnahmen der Zölle und des Tabakmonopols sichergestellt.

Dr. Schwarzwald hob sodann die Begünstigungen hervor, die mit der Subskription auf die innere Goldanleihe verbunden sind. Veräußerungsgewinne von Wertpapieren oder von Valuten sind von der Besteuerung im Einkommen oder im Gewerbe frei, soweit die durch solche Veräußerungsakte flüssig gewordenen Gelder in den Schatzscheinen angelegt werden. Wir gewähren diese Begünstigung sogar solchen, welche sich bei der Beschaffung oder Thesaurierung dieser Vermögenswerte gegen die geltenden Steuer- oder Devisenvorschriften vergangen haben, indem wir eine bezügliche Amnestie zusichern.

Endlich bieten wir den Zeichnern der Goldschatzscheine auch noch ein ganz besonderes Vorrecht bei der Zeichnung der Aktien der neuen Notenbank.

Was nun die Notenbank selbst betrifft, verwies Dr. Schwarzwald darauf, daß der Erwerb der auf 100 Kronen Gold lautenden Aktie noch dadurch erleichtert wird, daß Viertelaktien, die nur auf 25 Kronen Gold lauten, ausgegeben werden. Die Rentabilität dieser Notenbankaktien ist sehr hoch. Die Dividenden der neuen Bank werden in Gold bezahlt werden und eine Beteiligung des Staates an den Gewinnen der Bank tritt erst ein, wenn nach reichlicher Dotierung des Reservefonds eine achtprozentige Dividende ausgeschüttet werden kann. Daß eine Inanspruchnahme der Notenbank durch den Staat, wie in der Vergangenheit, ausgeschlossen ist, ist bekannt. Auch den Zeichnern der Notenbankaktien gewähren wir dieselben Steuerbegünstigungen und Amnestie wie den Zeichnern der inneren Anleihe.

## Deutschböhmen und Sudetendeutsche!

treten der Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs des Hilfsvereines für Deutschböhmen und Sudetendeutsche bei. Anmeldungen bei J. Weigend, Buchhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs.

# Ortliches.

## Aus Waidhofen und Umgebung.

**Von der Post.** Auf Grund des Abbaugesetzes trat der hiesige Postamtsdirektor, Herr Anton Hell in den dauernden Ruhestand, nachdem er das Amt durch volle 12 Jahre mustergültig geleitet hatte. Vergangene Woche verabschiedete sich Herr Direktor Hell von den versammelten Angestellten des Amtes in recht herzlicher Form und jeder drückte dem beliebten Direktor zum Abschiede die Hand. Seine Stelle übernahm Herr Direktor Anton Schiele.

**Männergesangsverein — Neuhoserkonzert.** Heute um 8 Uhr abends findet im Löwenstalle das bereits angekündigte Neuhoserkonzert, zugleich Gründungsfeier unserer Liedertafel, statt. Dem Vornehmen nach wird der Lieddichter, Professor Franz Neuhoser, persönlich hiebei anwesend sein und wir heißen ihn auch an dieser Stelle herzlich willkommen! Die Vortragsordnung umfaßt: 1. R. Wallace: Overture zu „Maritana“ (Hausorchester.) 2. „Deutscher Wank“, Männerchor, gewidmet dem Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs zu seinem 80. Jubelbeste. 3. „Schlummerlieder“, Frauenchor mit Klavierbegleitung. Am Klavier Frau Lotte Gussenbauer. 4. Einzellieder, gesungen von Herrn R. Wölter. (Klavierbegleitung besorgt Herr E. Freunthaller): a) „Wanderer aus Sibirien“, b) Sonntag-nachmittag im Städtchen, c) „die alte Schenke“. 5. „Im Alter“, gemischter Chor. — Pause. — 6. „Waldgang“, Lied im Volkston. 7. „Einsfall der Nacht am See“, Männerchor. 8. „In der Heimat“, gemischter Chor. 9. Strauß Johann: „Wein, Weib und Gesang“ Walzer von Joh. Strauß (Hausorchester). Sämtliche Lieder sind Kompositionen Franz Neuhosers. — Das 2. Konzert findet Sonntag den 10. Dezember um 3 Uhr nachmittags im Löwenstalle statt. Preise der Plätze (Sesselreihen!): 1. Platz 5000 K., 2. Platz 3000 K., Galleriestrich 5000 K. Unterstührende Mitglieder und deren Angehörige zahlen heute beim Konzert die Hälfte. Bei der Aufführung am Sonntag nachmittags gibt es keinerlei Ermäßigung. Kartenvorverkauf in Weigends Buchhandlung.

**Schubertfeier des Männergesangsvereines.** Wir bringen schon jetzt zur Kenntnis, daß der Waidhofener Männergesangsverein Donnerstag den 21. d. M. in Willinger Saal in Zell für seine ausübenden Sänger und Sängerinnen eine Schubertfeier veranstaltet.

**Turnverein.** Sonntag den 17. Dezember d. J. um 3 Uhr nachmittags hält unser Turnverein in der städt. Turnhalle ein Schauturnen ab mit Vorführungen aller Abteilungen des Vereines. Die Reihenfolge der Darbietungen veröffentlichen wir in nächster Folge. Eintritt für die Person 200 K. Dem Wohle unseres Gesamtvolkes dienend, nehmen wir Spenden und Ueberzahlungen für Zwecke der deutschen Turnsache dankbarst entgegen. — **Dienstag den 19. Dezember** versammeln sich die Mitglieder des Turnvereines im kleinen Saal des Großgasthofes Inzführ, um die **Zulieferung** zu begehen. Auch hierüber nächstens Ausführliches.

**Vom Alpenvereine.** Die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen Alpenvereinssektion findet Mittwoch den 13. Dezember l. J. um 8 Uhr abends im neuen Gemeinderatsitzungsraum, Oberer Stadtplatz, statt. Da wichtige Beschlüsse zu fassen sind, werden die Mitglieder schon heute auf dieselbe aufmerksam gemacht und ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Da die Geländer am Aussichtspunkte „Kanzel“ am Abhange des Minnichberges schadhaft wurden und die Sektion zumal jetzt in der schlechten Jahreszeit nicht in der Lage ist, die Ausbesserungsarbeiten vornehmen zu lassen, wurde der genannte Aussichtspunkt abgesperrt und wird vor dessen Betreten gewarnt.

**Wegen Reinigung der Amtsräume** bleibt die Sparrasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs am Mittwoch den 13. d. M. für den Parteienverkehr geschlossen.

**Alteutscher Verband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Jahresversammlung findet Freitag, den 15. Dezember im Turnzimmer des Gasthofes zum Löwen statt. Unser lieber Freund H. Hoyer wird über die Verhältnisse im Deutschen Reiche sprechen. Beginn Punkt 8 Uhr abends. Mitglieder, erscheint vollzählig! Gäste willkommen.

**Deutscher Jugendbund „Volksgemeinschaft“.** Morgen Samstag den 9. Dezember 1922 findet auf vielseitiges Verlangen die Wiederholung des ersten Wabens im Schloßhotel Trinkl statt. Beginn 7.30 Uhr abends. Eintritt 5000 Kronen.

**Heimatabend der Sudetendeutschen.** Der am 6. ds. im Gasthofe Strung in Zell a. d. Ybbs abgehaltene Heimatabend nahm einen recht guten Verlauf. Der Obmann Herr Hofrat Wolke berichtete über das finanzielle Ergebnis der Gründungsfeier, Herr A. Bischof brachte den Zeitungsbericht über die Hauptversammlung in Wien vom 3. d. M. zur Verlesung. Mit dem Scharliede „Wenn alle untreu werden“ wurde der erste Teil geschlossen. Im heiteren Teile ersuchte Herr Wirtschaftsjunktor Häsler, der noch von der Gründungsfeier in bester Erinnerung steht, die Anwesenden mit seinen humoristischen Vorträgen, die lebhaften Beifall fanden. Auch Herr Wittiger verstand es durch seine Vorträge in Gablunger Mundart und Geschichten vom Hoderwanzel Stimmung zu erzeugen. Der nächste Heimatabend findet am 10. Jänner statt. Ueber den Ort wird noch Näheres an dieser Stelle bekannt gegeben werden. Wer noch den Mitgliedsbeitrag für 1922 schuldet, möge demselben ehestens bei Herrn Julius Weigend erlegen. Dort werden auch Spenden zur Weihnachtsbescherung Sudetendeut-

scher, sowie Zeichnungen von Bausteinen für das Sudetenheim in Wien (1 Baustein 5500 K) entgegengenommen.

**Ortsbildungsrat.** Donnerstag den 14. Dezember findet um 8 Uhr abends im Pphitsaale der Bundesoberrealschule ein Vortrag unter dem Titel: „Eine Reise durch das Salzkammergut nach Salzburg, München und Augsburg“, statt. Vortragender Prof. Dr. Alois Schöler. Eintritt für jedermann frei.

**Neuorganisation des Bezirksschulrates für den Stadtbezirk Waidhofen a. d. Ybbs.** Dem Bezirksschulrate gehören an: Vorsitzender Bürgermeister Josef Waas, Bezirksschulinspektor Leopold Felzl, Lehrervertreter Oberlehrer Leopold Kirshberger und Lehrer R. Böller, Vertreter für den katholischen Religionsunterricht Probst Anton Wagner, Medizinalrat Dr. Hermann Kemmetmüller als ärztlicher Beirat, Direktor der Oberrealschule Dr. Paul Puzer, Direktor der Mädchenbürgerschule Hermann Nader, die Vertreter der politischen Parteien u. zw. für die christlichsoziale Partei: Johann Blümelhuber, Johann Holz, Dr. Alois Schöler; für die großdeutsche Partei: Roman Hirschlehner, Dr. Georg Rieglhofer, Franz Steinmaß; für die sozialdemokratische Partei: Frau Rosa Drad, Ferdinand Schilcher, Alois Sulzbacher. Zum Vorsitzenden-Stellvertreter wurde Herr Dr. Rieglhofer, zum Schriftführer Herr Rudolf Wölter gewählt. Zum Ortschulinspektor Herr Adam Zeitlinger ernannt.

**Elternrat der Oberrealschule.** Am Donnerstag den 14. Dezember hält Prof. Dr. Schöler um 8 Uhr abends im Pphitsaale der Oberrealschule einen Bildervortrag über eine mit Studenten gemachte Reise durch das Salzkammergut nach München und Augsburg, zu dem die Eltern der Studenten höflichst eingeladen sind. Eintritt frei.

**Notes Kreuz.** Wie schon in voriger Folge gemeldet, findet die diesjährige ordentliche Vollversammlung des Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs Montag den 11. Dezember 1922 um 1/2 8 Uhr abends im „Neuen Rathaus“ (Sitzungsraum) statt.

**Realschüler-Unterstützungsverein.** Am Samstag den 9. Dezember findet um 5 Uhr nachmittags im Konferenzzimmer der Realschule die Hauptversammlung des Realschüler-Unterstützungsvereines statt. Hievon werden die Mitglieder auf diesem Wege verständigt. Persönliche Einladungen werden nicht ausgehen.

**Radfahr-Verein „Germania“ Waidhofen a. d. Ybbs.** In der am 15. November l. J. stattgefundenen gründenden Versammlung wurden in den Vereinsvorstand gewählt: Obmänner Karl Wittiger und Oskar Sturany, Fahrwarte Franz Strohmayer und Wilhelm Engelbrecht, Zahlmeister Jg. Gerstner und Walter Pantraz, Schriftführer Jrl. Anni Riegler und Walter Oppel, Rechnungsprüfer Hans Blasko und Professor Alois Ender. Die Vereinsitzungen finden bis auf Weiteres jeden zweiten und vierten Mittwoch im Gasthause Stradlinger statt.

**Lehrlingshort der Gewerbevereinsvereine.** Hortlokal Schöffelstraße, Verpflegungsgebäude. Am Sonntag den 17. d. J. nachmittags 4 1/2 Uhr findet für die eingeschriebenen Lehrlinge eine Christbaumfeier statt, zu welcher die Herren Genossenschaftsvorsteher, sowie die Gönner dieses Hortes hiemit höflichst eingeladen sind. Gütige Spenden, womöglich vorher überbracht, nehmen dankend entgegen die Herren Kaufmann Blamoser und Maler Karl Lüben. Um auch die Bibliothek etwas zu bereichern, wird freundlichst gebeten, etwaige in den Familien überflüssig gewordene passende Bücher gütigst dem Hort zuwenden zu wollen, wofür inniger Dank jedem freundlichen Geber gesagt wird.

**Erfolg der bürgerlichen Parteien in Weyer.** Bei der Sonntag stattgefundenen Gemeinderatswahl in Weyer erhielt die Wirtschaftspartei 11 Mandate, die Sozialdemokraten 7. Das frühere Verhältnis war 10:8. Das erste Mandat der Bürgerlichen wird von den Sozialdemokraten angefochten.

**Eine herzliche Bitte!** Die Schulschwester in Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 10, erlauben sich auch heuer wieder für die armen Kinder ihrer Arbeitsschule sowohl, als auch für die dürftigen Kleinen des Kindergarten, edle Menschen um milde Gaben anzusuchen. Jesus, der Kinderfreund, der ja einstens die Worte gesprochen hat: „Was ihr tut den Kleinen, das habt ihr mir getan“ — wird den edlen Spendern jede, auch die kleinste Gabe einstens göttlich lohnen.

**Für Weihnachtsen im Krankenhaus** sind folgende Spenden eingegangen: Herr und Frau Medizinalrat Dr. Altmeder 50.000 K., Herr Professor Jäger 40.000 Kronen, Herr und Frau Wolfersdorfer 20.000 K., Herr und Frau Komarek 50.000 K., Herr und Frau Erb 30.000 K., Herr und Frau Schönheinz 50.000 K., Herr und Frau Josef Brandstetter 300.000 K., Herr und Frau Kirshberger 5000 K. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

**Fürsorgestelle — Weihnachtspende.** Herr und Frau Josef Brandstetter spendeten für die Fürsorgestelle für Lungentranke in Waidhofen a. d. Ybbs K 200.000. Der Zweigverein vom Roten Kreuze spricht für diese hochherzige Spende den allerwärmsten Dank aus.

**Notspende für den Volksbildungsverein.** Es liefen folgende Spenden ein: Herr Wilhelm Riegler 1000 K., Weihnachtspende von Herrn und Frau Jos. Brandstetter 50.000 K. Herzlichsten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

**Beim Oberammeramte eingezahlte Spenden für den Krankenhaus-Christbaum:** Emminger Mizzi 20.000 Kronen, Weigend Julius 10.000 K., Schiele Anna 10.000 Kronen, B. S. 3000 K. Besten Dank!

\* **Zürjorgestelle für Dungenkranke.** Es sind folgende Spenden eingelaufen: Sammelergebnis anlässlich der Einhebung der Mitgliederbeiträge durch Frau Bürgermeisterin Marianne Germershausen in Hbsitz 92.100 K., Frau Marie Emmerling in Ulmerfeld 5000 K., Ungenannt 20.000 K., Ungenannt 1000 K., Ungenannt 5000 Kronen, Herr Julius Weigand, Familie Obermüller je 10.000 K., Herr Dr. R. J. Fritsch 5000 K., Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskasse Waidhofen a. d. Hbs 9500 K. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

\* **Wer schafft einen Eislaufplatz?** Als ich lehtin meine kleinen Schülerinnen einen Brief ans „Christkind“ schreiben ließ, fand sich in fast allen der Wunsch nach ein paar Schlittschuhen vor. Begreiflich! Denn es hatte tags zuvor tüchtig Winter gemacht und auf den Straßen nebst vielen Rodlern auch Schlittschuhläufer aller Jahresstufen gegeben. Das Lesen dieser Brieflein stimmte mich aber sehr traurig; denn ich dachte an die zweite Vorbedingung zum Eislauf, an den Platz hiezu. Bisher ließ der Eislaufverein darüber nichts verlauten. Er wagt es jedenfalls mit seinen Mitteln, die längst keine mehr sind, jetzt nicht, etwas zu unternehmen. Es scheint sich aber auch kein Privatmann zu getrauen, auf eigene Faust einen Eislaufplatz aufzutun, etwa im Kinderpark oder am „Nagelteich“. Er fürchtet gar sehr das „Risiko“, das zweifelsohne jeder Winter in sich birgt. Wohin also sich wenden, um Männer für eine Sache zu gewinnen, die für unsere Jugend von größter Bedeutung ist? Es ist leicht zu erraten, daß ich für den Gedanken „Schaffung eines Eislaufplatzes“ unsere **Stadtvertretung** gewinnen möchte. Im Verein mit der Leitung des Eislaufvereines, der die nötigen Erfahrungen mitbringt, und mit den Eltern liebe sich das unmöglich scheinende doch noch im heurigen Winter, der meistens erst im Jänner seine Dauer erhält, noch lösen. Und wenn ich die Herren vom Gemeinderat sagen höre: „Noch eine neue Sorge zu den vielen alten dazu, das ist unmöglich!“ so möchte ich ihnen doch Folgendes zu bedenken geben: Kinder, deren Leben eine ununterbrochene Kette von Bewegung ist, fühlen dieses Bedürfnis im Winter durch die enge Stube zu sehr eingengt; sie wollen hinaus wie im Sommer. Nahegelegene passende Rodelbahnen fehlen unserer Stadt gänzlich. Freisingerberg, Hörtlergasse, Spitalberg, bergen für rodelnde Kinder und für Fußgänger entsetzliche Gefahren. Der Skilauf kommt für sie fast nicht in Betracht. Sohin bleibt nur noch der Eislauf für sie, dessen gesundheitlicher Wert allgemein anerkannt ist. Die Lungen werden mit frischer Luft vollgepumpt, der Appetit angeregt, der bei so vielen blutarmen Kindern darniederliegt, Gelenkigkeit, Geschicklichkeit, Mut, Entschlossenheit entwickelt. Und wenn solcher Nutzen der Jugend erwächst, dann ist es wohl Pflicht der Alten, die Bedingungen hiezu zu bieten. Denn alles, was wir schaffen, tun wir der Zukunft unserer Kinder wegen, sonst hätte die Welt ihren Sinn verloren. Erhalten wir die Jugend vor allem gesund, damit sie an Körper und Geist entwickelt, damit sie in kommenden Jahrzehnten ihrem Volke dienen kann. Stadtväter! Geldspäter für die Kinder gebracht, bringen reiche Zinsen, an Kindern gespart, birgt den Keim späteren Glends in sich. Nehmt noch eine neue Sorge auf Euch, auf daß nicht unsere Stadt weit und breit die einzige ist, die eines Eislaufplatzes entbehren muß, wie dies im lehtvergangenen Winter war. **U. B.**

\* **Konrad Wiltshof-Abend.** Vergangenen Freitag den 1. Dezember fand in Stepanens Saale der humoristische Vortragsabend unseres heimischen Dialektschriftstellers Konrad Wiltshof statt. Der überaus starke Besuch — viele Freunde und Bekannte des Mundartdichters konnten keinen Platz mehr finden — war der beste Beweis, daß Wiltshof, der den Waidhofnern aus der besseren Vorkriegszeit noch in angenehmster Erinnerung ist, sich in den Herzen Aller ein Denkmal gesetzt, und seinem Namen in unserer Vaterstadt einen guten Klang verliehen hat. Jetzt in kummer- und sorgenvoller Nachkriegszeit sind wir ihm doppelt dankbar für die genussreichen Stunden, die er uns schenkte aus dem reichen Schatz seiner vollendeten Dichtungen. Ein feinsinniger Beobachter und getreuer Schilderer der Wesensart seiner Landsleute, sammelt Wiltshof in hoher dichterischer Begabung aus der Urwüchsigkeit des Bergbauernturns unserer engeren Heimat einen Reichtum echten, deutschen Humors, der in wohlklingender vertrauter Mundart wie ein frischer Bergquell unser aller Herz und Sinn erfreute. In seinen Erzählungen und kleinen Geschichten, da lebt und weht alles in kerngesunder Frische und gediegener Volkswis und sprühender Humor steckt in dem einfachen Kleide, das frei von unnatürlichem Aufputz, seinen glänzenden Vortrag zielt. Die Zuhörer lachten sich zu Tränen und heitere Spannung erhielt sich während des ganzen Abends, der uns Wiltshof als trefflichen Meister der Humoristik zeigte. Wenn die auf Anregung des Vortragenden eingeleitete Sammlung zur Erhaltung von Rodeoars Geburtshaus, für diesen edlen Zweck scheut Wiltshof keine Mühe, eine Million Kronen ergab, so war dies der Ausdruck des Dankes seitens der Zuhörer, die den begabten Sohn unseres Hbsstaates in treuer Erinnerung behalten werden.

\* **Theater.** Nach langer Pause trat wieder einmal der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein in die Öffentlichkeit, dessen gediegene Theateraufführungen noch bei allen Waidhofnern in bester Erinnerung sind. Sonntag den 3. und Montag den 4. Dezember l. J. gelangte im Löwenstalle das Roderich Benedix'sche Lustspiel „Das Gefängnis“ zur Aufführung, welche durchwegs gelungen angenommen werden kann. Das Stück selbst ist gut, doch hat es durch seine langwierigen Zweiprech-

sen und die fürchterlichen Verwandlungen einen etwas schleppenden Gang. Erst im letzten Akte, wo die Verwirrungen und Verwechslungen den Höhepunkt erreichen, sprudelt gesunder Humor in den Zuschauerraum, so daß endlich auch die Lachmuskeln auf ihre Rechnung kommen. Die Durchführung war, wie nicht anders denkbar, eine großartige, die Verteilung der Rollen tadellos, eine Glanzleistung der Spielleitung, welche wieder in den altbewährten Händen der Präsidentin Frau Johanna Luger lag. Auch die nimmermüden Ausschüßdamen waren eifrig bemüht, die Abende so gut als möglich zu gestalten. Nun zu den Darstellern: Dr. Hagen, der Bücherwurm, wurde von Herrn H. Seisenbacher vortrefflich gemimt und erntete dieser mit seiner Partnerin Frau Thekla Käfer, welche unstrittig als erste Bühnenkraft zu bezeichnen ist, vollen Erfolg. Herr Fink gab den Baron Wallbeck einzig gut, ebenso wurde die Gefängnisinspektorin Hermine von Fr. Berta Pokerschnigg mit besonderem Liebreiz wiedergegeben. Der Gefängnisinspektor Friedmann fand in Herrn S. Zwack einen trefflichen Darsteller. Fräulein Käthe Steingl als adeliche Fräulein, sowie die Herren Kronleutner und Höchhafer fanden sich ausgezeichnet in ihre Rollen und fügten sich recht gut in den Rahmen des ganzen Bildes. Unser altbewährter Herr A. Seisler reichte seine Leistung würdig den früheren an und zeigte abermals sein reiches Können. Nicht unerwähnt darf aber Fräulein Rosa Kermara im Einsagetaste bleiben, die unermüdet ihres reizlosen Amtes waltete. Das Zusammenspiel war dank der fürsorglichen Spielleitung und den guten geschulten Spielern ein sehr gutes und ist dem Vereine nur zu gratulieren. Die Zwischenpausen wurden durch die Salonkapelle prächtig ausgefüllt, wofür selbe reichen Beifall erntete.

\* **Bellini der Spiritist** in Strunz Theateraal, Direktion Klang in Zell. Dieser Name allein genügt, um eine Völkerwanderung zu den großen „indischen Abenden“, die der berühmte Original Direktor Bellini veranstaltet, hervorzurufen. Hätte Bellini vor 500 Jahren gelebt, er wäre auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden, so unerklärlich und mysteriös sind seine Vorfürungen. Helle Begeisterung und Aufruhr, gemischt auch mit Opposition des Publikums sind die Begleitererscheinungen der Bellini-Abende. Seine Experimente auf dem Gebiete der 4. Dimension sind einfach fabelhaft. Man steht vor unerklärlichen Rätseln, über die man nicht mit einfachem Ahnelzuden hinwegkommt, und gewinnen selbe steigendes Interesse, als alle Experimente unter strengster Kontrolle der Zuschauer stattfinden. Unerklärlich sind die Experimente der Auflösung fester Gegenstände in Nichts und das Erscheinen derselben an anderer Stelle in ihrer ursprünglichen Gestalt und Form. Selbstverständlich werden sämtliche Experimente unter Aufsicht des Mediums Madme. Bellini ausgeführt, welche, kurz gefasst, Glanzleistungen sind. Sind die Darbietungen Bellinis kaum ungläublich, so sind die Wunder des indischen Fakirs, welcher lebend auftritt, direkt faszinierend und glaubt man sich durch die Künste des „Jogi“ in das Reich der Fabel versetzt. Der Jogi ist ein Hüter oder Aftet brahmanischer Glaubens, der durch Unterdrückung all seiner sinnlichen Regungen und Verrenkung seines Geistes in die Selbstschauung die Vereinigung mit Gott, die Herrschaft über die Naturgesetze errungen hat. Seine angeblich übernatürlichen Fähigkeiten sind: sich unendlich klein und unsichtbar zu machen; äußerste Leichtigkeit anzunehmen oder sich schwerer zu machen, ja sich ins Ungeheure zu vergrößern, widerstandslos Erfüllung aller Wünsche und vollkommene Herrschaft über seine körperlichen und inneren Organe zu erlangen, ja sogar die Fähigkeit, den Lauf der Natur zu ändern, endlich sich durch den bloßen Willen überall hin versetzen zu können. Derartige Hüter mohamedanischer Glaubens nennt man „Fakire“. Uns kritisch gesinnten Europäern erscheint dies unfassbar, wenn nicht unmöglich, und hervorragende Forscher haben schon zu einer Zeit, wo die Wirkung der Hypnose und Wachsuggestion durchaus noch nicht so feststand wie heute, die Berichte angesehener, persönlich einwandfreier und vertrauenswürdiger Tatzeugen zwar subjektiv gelten lassen, objektiv aber als Wachsuggestion erklärt. Mögen die Anschauungen nun verschieden sein wie sie wollen, man muß an den Spruch Shakespeares denken: „Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als eure Schulweisheit sich träumen läßt“. Und diese Wunder kann man alle bei Bellini erleben. Es ist erfreulicherweise Herrn Dir. Klang gelungen, Bellini zu einigen Gastspielen zu verpflichten und finden selbe statt: Eröffnungsvorstellung am Samstag den 23. Dezember, punkt 8 Uhr abends, Montag den 25. und Dienstag den 26. Dezember finden täglich 2 Vorstellungen statt und zwar nachmittags von 1/3—1/5 Uhr und abends punkt 1/8 Uhr. Die Vorstellungen finden bei Stuhlfreien numeriert statt, und haben nur Personen über 15 Jahre Zutritt. Es ist von Vorteil, den Vorverkauf bei Herrn Friseur Baas zu benutzen, um sich rechtzeitig Plätze zu sichern, sowie Operngläser mitzunehmen. Die Nachmittagsvorstellungen sind deshalb von 1/3—1/5 Uhr angelegt um auch der auswärtig wohnenden Bevölkerung Gelegenheit zu geben, Bellini zu sehen. Es ist wert, meilenweit zu wandern, um Bellini zu sehen. Tausende kommen, tausende staunen, tausende raten, keiner findet des Rätsels Lösung. Es gibt nur einen Bellini. NB. Wie uns der Sekretär Herr Dr. Long des Bellinitheaters mitteilt, beabsichtigt Dir. Bellini, den Postkartenverkauf, welcher stets einen ansehnlichen Betrag ausmacht, an den beiden Weihnachtsfeiertagen (Abendvorstellungen) wohltätigen Zwecken zu stiften und zwar am Montag abends zu Gunsten der **Lungenfürsorgeanstalt** in Waidhofen a. d. Y.

und Dienstag abends zu Gunsten des Kriegerdenkmalfonds in Zell a. d. Hbs. 2056

\* **Bereinshaustino.** Gunar Tolnäs, der große nordische Filmtänzer, wird kommenden Samstag und Sonntag in dem herrlichen Film „Die wahre Liebe siegt“ seinen Einzug ins Vereinshaustino nehmen. Der Film spielt in der Biedermeierzeit, die weibliche Hauptrolle gibt Nora Greeg. Dienstag und Mittwoch wird der Ausstattungsfilm „Die Fürstin von Beranien“ mit Bruno Kastner gegeben. Vorstellungen: Samstag um 1/9; Sonntag nachmittags wird die Vorstellung wegen der um 3 Uhr nachmittags stattfindenden Wiederholung des Gesangsvereinskonzertes erst um 6 Uhr beginnen. Abendvorstellung mit Orchester um 1/9 Uhr. Vorverkauf Ellinger.

\* **„Die Nacht am Rhein“**, ein Prangerblatt gegen die Schandwirtschaft der Franzosen am deutschen Rhein. Die neue Folge 7 dieses Blattes bringt die Uebersetzung des französischen Liedes: „Die Stunde der Richtigung“. Jede der vier Strophen dieses Liedes beginnt mit dem Satz: „Deutsche, wir werden eure Töchter besitzen“. Die Liedworte dieses Häßgelanges erschienen in der französischen Kriegszeitung Nr. 3 des 75. Regiments vom 31. März 1915 (!). Weiters enthält die obenerwähnte Folge 7 über 40 neue Schandthaten der Sieger im besetzten Gebiete, begangen an wehrlosen deutschen Frauen und Mädchen, ferner zwei interessante Briefe eines Deutschamerikaners an Dittler, der eifrig für die Verbreitung Dittlers Enthüllungen der französischen Greuel im amerikanischen Volke Sorge trägt. Wer die „Nacht am Rhein“ lesen will, sende einen mit Freimarke und Rückanschrift versehenen Briefumschlag an Heinrich Dittler, Berlin W 62, Postfach und erhält es kostenlos.

\* **Wenn die Liebe irrt.** Volksstück in 4 Akten von Emil Haller. Der Verein „Volksbühne“ (Wien, 8.) hat mit dieser Erstaufführung einen doppelten Erfolg errungen; erstens einen stark dramatisch begabten Neuling einzuführen und zweitens zu zeigen, daß sich in dieser „Liebeleis- und Reigenstadt“ wieder deutschideale Kräfte erheben. Das Thema des Stückes ist jener Leichtsin in der Liebe, der um einer „besseren Partie“ willen Ehren und Treue mit Füßen treten möchte. Aber die Hauptfigur, der alte Werksführer Fernegger (J. Walzer), versteht da keinen Spaß; so kommt es zu erschütternden Szenen und noch in den Schlussworten des Alten gewittert es: „Merkt's Euchs, Kinder! d'Lieb is was Heiligs, mit der spielt man net!“ — Neue Töne aus dem Wiener Sumpfe! — Das Stück war vom Spielleiter J. Scholda vorzüglich einstudiert, tat vollste Wirkung (6—7 Hervorrufe) und um der „neuen Töne“ willen sei es ernsteren Liebhaberbühnen, die aus dem Sumpfe herauswollen, wärmstens empfohlen.

\* **Stiftungen und Fonde.** — **Bezüge-Flüssigmachung.** Mit Rücksicht auf die derzeit der Bundesverwaltung erwachsenden hohen Kosten bei der Anweisung von Stiftungsbezügen und Stipendien, sowie auf die von den Parteien zu zahlenden hohen Postzustellgebühren werden Stiftungs- und Stipendienbezüge bis auf Weiteres nur über ausdrückliches Verlangen der Parteien Flüssigmacht. Der Stiftungs- und Stipendiengenuß bleibt jedoch den Perzipienten auf Bezugsdauer gewahrt.

\* **Wutkrankheit in Niederösterreich.** Im Oktober 1922 sind in Niederösterreich 13 positive Wutfälle bei Hundensezgestelt worden; außerdem kamen 11 Wutverdachtsfälle vor. Als gebissen wurden 6 Personen ausgewiesen.

\* **Schlechtes Wetter.** Der jäh einsetzende Witterungsumschlag in der vorhergegangenen Berichtswoche hat Kälte und Schnee verschleudert und die Tagestemperaturen sind wieder über den Nullpunkt gestiegen. Nebel und dicke Bewölkung lassen die Tage nur mehr im dämmernden Licht erscheinen und die feuchtkalte ungejunde Witterung hält weiter an. Obwohl die höher gelegenen Gebiete ihr weißes Kleid behielten, regnet es im Tal fast jeden Tag und ist nach amtlichen Berichten keine wesentliche Besserung in Aussicht. Gestern ging die Temperatur etwas zurück und fiel auch Schnee, der aber nicht liegen blieb; starke Westwinde haben sich erhoben. — Durch den anhaltenden Regen sind die Ghewege besonders an der Peripherie der Stadt durchweicht und folglich schrecklich kotig; Wasserlächen und Pfützen füllen die Löcher und an manchen Stellen werden ganz einfach von den Passanten die daneben laufenden privaten Grundstücke als Fußsteige benützt, was begreiflicherweise den Protest der Besitzer hervorruft. Eine gründliche Nachschau von den maßgebenden Personen, und zwar an Regentagen, und eventuelle Nachschotterung zur Abhilfe dieser Mißstände ist unbedingt erforderlich.

\* **Schenkt gute Bücher!** Die kommende Weihnachtszeit rollt die Frage nach einem sinnvollen Schenken auf. Wer schenkt, will Freude bereiten. Freude kann aber nur ein Geschenk auslösen, das der Eigenart des Menschen, den man beschenkt entspricht, ihm etwas Tieferes zu sagen weiß. Keine Gruppe von Geschenken ist angehts der Vielfältigkeit menschlicher Eigenart besser imstande, diesen Ansprüchen zu genügen, als das gute Buch. Freilich war es bis vor kurzem für die Mehrzahl der Oesterreicher nicht ganz leicht, gute Bücher zu schenken; denn sowohl die valutatischen Schwierigkeiten, als auch die hohen Bücherpreise an und für sich schlossen gar viele vom Bücherkauf aus. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat nun das österreicheische Volksbildungsamt eine wohlfeile „Deutsche Hausbibliothek“ für Erwachsene herausgegeben. Von dieser „Deutschen Hausbibliothek“ liegen bisher schon eine stattliche Anzahl von schmucken Bänden vor. Ihre Auswahl ist so getroffen, daß alle Volkskreise berücksichtigt erscheinen, daß die

„Deutsche Hausbücherei“ den Angehörigen des Mittelstandes ebenso wie dem Bauer und dem Arbeiter in seinem speziellen Interessenskreise gerecht wird. Novellen, Vorgeschichten, Romane, aber auch volkstümliche Spiele, das österreichische Drama, ferner die Welt des Technischen, die Erscheinungsformen der Natur, das Leben großer Künstler, Gegenwart und Vergangenheit, sie alle sprechen aus der „Deutschen Hausbücherei“ zu uns. Anzengruber, Hermann Kurz, Abraham a Sancta Clara, Melchior Meyr, Hawel, Jeremias Gotthelf, Storm, Gottfried Keller, Heibel, Grillparzer, Meißner, Hans Sachs, Stifter, sie alle bieten uns ihre prächtigen Dichtungen dar und lassen in uns Gegenwart und Vergangenheit, Stadt und Land, reales Leben und ein phantasiereiches Traumland ersehen; daneben führen uns eine Reihe von Bänden, wie etwa Kosmählers „Der Wald“ oder Fertschs „Was man vom Erdinneren erzählt“ tief hinein in das Wehen der Natur und wieder andere Bände, wie Miklitschs Buch von der Eisenbahn, Püringers „Das Eisen, seine Herkunft und Gewinnung“ oder Halters „Die Ausnützung der Wasserkräfte“ oder Reizners „Kleinwohnhaus und die Siedlung“ oder Püringers „Wärme und Licht im Kulturleben der Menschheit“ tief hinein in die Welt moderner Technik. Schließlich aber läßt Kobalds Schubert-Biographie vor uns das abgerundete Bild eines wahrhaft österreichischen Künstlerlebens erscheinen. Und alle diese hübschen Bände sind zu verhältnismäßig niedrigen Preisen zu haben. Ein Verzeichnis, das der Schulbücherverlag (Wien, 1., Schwarzenbergstraße 5) jedem gerne unentgeltlich zur Verfügung stellt, belehrt uns darüber, daß die Preise in der Regel zwischen 1200 und etwa 6000 K schwanken. Gewiß wird der österreichische Buchhandel mit Freude die Gelegenheit ergreifen, diese heimischen Bücher der österreichischen Bevölkerung zu vermitteln. So wird gerade die „Deutsche Hausbücherei“ in der Lage sein, zu Weihnachten in manches Haus viel Freude zu tragen und viele der schmucken Bände werden den Geist ihrer Verfasser zu den Beschenkten sprechen lassen, sie über die Sorgen des Alltags hinweg in eine schönere Welt der Erhebung und der wahren inneren Freude führen können.

**Wollen Sie Milliardär werden?** Tausend Millionen bedeuten in unserer schweren Zeit ein großes Vermögen. Die Klassenlotterie setzt die Milliarde als höchsten Gewinn fest. Außerdem aber kommen noch viele Haupttreffer von Hunderten von Millionen zur Verlosung. Die 1. Klasse wird knapp nach Weihnachten gezogen und bilden Lose eine vortreffliche Weihnachts- und Neujahrsfreude. Ein Viertel-Los kostet K 5000, ein Viertel-Los K 10.000, ein Ganzes Los K 40.000. Man beilebe sich mit dem Ankauf der Lose bei der bewährten „Glücksstelle“ Josef Steiner, Wien 1., Wipplingerstraße 21, welche gerade die größten Haupttreffer zur Auszahlung brachte. Wir verweisen auf die heutige Beilage.

2884

**Zell a. d. Ybbs** (Voranzeige.) Der Feuerwehrrabatt der freiwilligen Feuerwehr Zell a. d. Ybbs findet am Samstag den 20. Jänner 1923 statt. Alles Nähere später.

**St. Leonhard am Wald.** (Gründungsfeier — Heimkehrerhochzeit.) Sonntag den 26. November nachmittags beging der hiesige Kameradschaftsverein sein erstes Gründungsfest, zu gleicher Zeit fand die Trauung des Heimkehrers Franz Six von Neuhofen mit Fräulein Rosa Wagenhofer, statt. Trotz des fast meterhohen Schnees und des vormittägigen starken Schneesturmes, kamen doch der Kameradschaftsverein von Neuhofen mit Fahne sowie die Heimkehrervereinigung von Windhag. Um 2 Uhr war Aufstellung zum Kirchzug, voran vier weißgekleidete Mädchen, dann das Brautpaar, die Hochzeitsgäste sowie 20 Mädchen im Dirndlkleid, welche der Braut, ihrer ehemaligen Kameradin, das Ehrengelichte zum Traualtare gaben. Anschließend die oben genannten Vereine von Neuhofen, Windhag und St. Leonhard. Nach Begrüßung des Bräutigams als jüngstes Mitglied des St. Leonharder Kameradschaftsvereines durch den Obmann desselben überreicht Fräulein Witzl Kogler im Namen des Kameradschaftsvereines einen herrlichen Blumenstrauß, worauf der ganze Zug unter Krachen der Böller und den Klängen der Vereinsmusikpelle in die festlich geschmückte Kirche zur Trauung und zum nachmittagsfestgottesdienste sich begab. Nach demselben Auszug und Festzug, wobei die Fahne der Neuhofener Kameradschaft tiefen Eindruck machte und bei den St. Leonhardern der Wunsch lebendig wurde, „wenn wir nur auch schon eine eigene Fahne hätten“. Unsere Kameradschaft macht mit ihrem einheitlichen Abzeichen (Schildehahnstoß) einen geradezu vorzüglichen Eindruck. Ab 3 Uhr war Tanzkränzchen in Frau Forsters Gasthaus, an dem sich Jung und Alt fleißig beteiligte. Um 10 Uhr Zuzlotterie, deren erster Treffer ein kleiner Spielzeughäse war, dessen glücklicher Gewinner ein ziemlich entzücktes Gesicht machte, welches sich aber bald aufhellte, als ihm als Prämie ein schwerer Feldhase überreicht wurde. Die Lotterie hatte über 200 sehr schöne Beste aufzuweisen, wofür an dieser Stelle den gütigen Spendern der Dank ausgesprochen wird. Besonders wertvolle Spenden gaben von St. Leonhard: Frau Forster, Georg Schüller, Maria Kogler und Maria Theurekbacher-Großjanch, Familie Schaub, Familie Alois Scherzenlechner, Antonia Bösendorfer, Rudolf Wagner, welcher außerdem noch die Verpflegung der Musikpelle übernahm, von Windhag Theresia Madertbaner, von Waidhofen a. d. Ybbs Familien Buchbauer, Linden-

hofer und Frank. Daß Christenpflicht und Fröhlichkeit sich ganz gut verbinden lassen, wurde durch Einführung einer alten Sitte wieder einmal schlagend bewiesen. Als um 7 Uhr die Ave-Clode erklang, verstummte Musik und Gesang und wurde von den Heimkehrern der Englische Gruß laut gebetet. Daß das ganze Fest, dessen Verlauf durch keinerlei Zwischenfälle getrübt wurde, einen sehr schönen Eindruck hinterließ, ist demnach selbstverständlich.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Vermählungen.** Am Samstag den 2. d. M. fand in der Pfarrkirche die Vermählung des Herrn Hirsche, Buchhalter der Stadtgemeinde, mit Fräulein Witzl statt. — Am Montag den 4. ds. fand die Trauung des Herrn Karl Kraus mit Fräulein Johanna Seidl statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Aburteilung.** Die in der vorletzten Nummer berichtete Rauferei wurde am 29. Oktober 1922 hiergerichts zum Teile bereits zur Aburteilung gebracht. Leopold Prüller und Stefan Stiefelbauer wurden wegen Mißhandlung bezw. gröblicher Beleidigung des Herrn Lettner mit je 5 Tagen strengen Arrest bestraft. Das Urteil ist in Rechtskraft erwachsen.

**Die Gründungs-Hauptversammlung der Ortsgruppe Amstetten des Alldeutschen Verbandes** findet am Samstag den 9. Dezember 1922 um 1/8 Uhr abends im Saale des Großgasthofes Schmidl mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung und Begrüßung. 2. Vortrag über das Thema: Wie werden wir frei? Redner: Herr S. Wrangel vom U. B. Wien. 3. Tätigkeitsberichte. 4. Bericht des Zahlmeisters. 5. Wahl der Ortsgruppenleitung. 6. Allfälliges.

**Schubertfeier in den Säulen.** Der Todestag des Liederfürsten Franz Schubert wurde an unseren Schulen feierlich begangen. In Ansprachen wurde den Kindern die Bedeutung des Komponisten vor Augen geführt. Daran schlossen sich Gesangsvorträge aus dem großen Liederchatz dieses Künstlers.

**Alpenvereinskränzchen.** Wie wir erfahren, findet am 6. Jänner 1923 im Saale des Großgasthofes Schmidl ein Alpenvereinskränzchen statt, das sehr nett zu werden verspricht. Wir verraten nur, daß von 15 Paaren ein Figurenlandler getanzt wird, zu dem jetzt schon Proben stattfinden.

**Sperreänderung.** Die h. o. Bezirkshauptmannschaft hat für die Stadt Amstetten folgende Verfügung getroffen: Von Montag bis einschließlich Freitag sind die Wirte berechtigt, ihre Gasträume bis 11 Uhr offenzuhalten, haben aber für jede Verlängerung 20.000 Kronen zu erlegen. An Samstagen und Sonntagen findet eine Verlängerung nicht statt. Die Gebühr für das Offenhalten kann dem kontrollierenden Wachmann bezahlt werden. Rastehäuser können bis 11 Uhr geistige Getränke verabreichen. Die Gastwirte geben sich der Hoffnung hin, daß von der Landesregierung der Forderung, bis 11 Uhr ohne Entrichtung einer Gebühr Gäste bewirten zu können, nachgegeben wird.

**Todesfall.** Am Sonntag den 3. ds. verschied im jugendlichen Alter Otto Schärfer, Friseurlehrling bei Herrn Neuhäuser an Typhus. Mit ihm sank ein hoffnungsvoller Jüngling allzufrüh ins Grab. Das Begräbnis fand am Dienstag den 5. ds. unter zahlreicher Beteiligung statt.

**Preissteigerung der Milch.** Die Landwirte haben es trotz des derzeit auf allen Gebieten eintretenden Preisabbaues für gerechtfertigt befunden, den Preis für die Milch abermals um 700 K für ein Liter zu steigern, so zwar, daß sich der Preis nunmehr auf 4200 K stellt. Dieser Preis ist absolut nicht gerechtfertigt, selbst wenn man die Goldparität zur Grundlage nimmt, denn im Frieden kostete die Milch 20 Heller, somit ein Fünftel des Lebendgewichtes für das Rindvieh. Heute kostet das Lebendgewicht 5000 K für ein Kilo, weshalb für ein Liter Milch 1000 K gerechtfertigt wären. Oder im Frieden betrug der Preis für ein Liter Milch 4 bis 5 Heller weniger als für ein Krügel Bier. Heute kostet das Krügel Bier trotz der enormen darauflastenden Steuern und Umlagen im Auslande 2600 K! Und die Milch? Wo ist die Preisfunktionsstelle?

**Die diesjährige Hauptversammlung der Sektion Amstetten des O. u. O. Alpenvereines** findet Sonntag den 17. Dezember 1922 nachmittags 3 Uhr im Saale des Großgasthofes Hofmann statt. Anträge zur Hauptversammlung müssen mindestens 3 Tage vorher beim Vorstand schriftlich angemeldet werden. Am zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

**Verhaftung.** Am 3. Dezember l. J. erschien ein gewisser Johann Hutterer aus Wien bei der hiesigen Polizei und eruchte, da er vollkommen mittellos sei, um Erteilung eines Zwangspasses. Bei der Durchsicht der Spähblätter wurde nun konstatiert, daß derselbe vom Kreisgerichte St. Pölten zwecks Verbüßung einer 6 monatlichen Kerkerstrafe gesucht wird. Hutterer wurde daher verhaftet und dem hiesigen Gerichte eingeliefert.

**Mißglückter Einbruchsdiebstahl.** Am 5. d. M. gelangte die städtische Sicherheitswache in Kenntnis, daß in den Abendstunden ein arbeitsloser Fleischhauer aus Wien in der Stadt eingetroffen sei und einen Einbruch in das hiesige Juwelengeschäft des Herrn Emerich Kronjellner plane. Kurz nach Mitternacht nachdem die Bogenlampen ausgeschaltet waren, ging der Mann tatsächlich ans Werk, um seinen Plan auszuführen, indem er einen Auslagekasten, in welchem sich Juwelen im Werte von 4 Millionen Kronen befinden, aufzusprengen versuchte. Nachdem jedoch von Seiten der Sicherheits-

wache die nötigen Vorkehrungen getroffen und das genannte Geschäft gehörig unter Schutz gestellt wurde, wurde der Einbrecher, als er eben bei der besten Arbeit war, verhaftet und ins Wachzimmer gebracht. Dort wurde festgestellt, daß dieser Einbrecher mit dem 27jährigen Fleischhauer Karl Lang aus Groß-Rußbach, Bezirk Korneuburg, ident ist. In seinem Besitze hatte er ein Messer, mit dem er den Schaufenster erbrechen wollte und eine genaue Skizze über das Einbruchsobjekt, sowie einen Geldebetrag von nur einigen hundert Kronen. Wie in Erfahrung gebracht wurde, hatte Lang auch die Absicht, in das Kaufmannsgeschäft des Herrn Heinrich Hauswirth sowie in das Schuhwarengeschäft des Herrn Rudolf Magerhofer in der nächsten Woche einzubrechen und hat derselbe zu diesem Zweck bereits bei diesen Geschäften Abmessungen vorgenommen. Daß es auch nicht zur Ausführung dieses Planes kommen wird, hat die Sicherheitswache bereits vorgefugt, da Lang beim hiesigen Bezirksgericht in ein sicheres Gewahrsam gebracht wurde, wo er Zeit hat, über seinen Mißerfolg nachzudenken. Der versuchte Einbruch bei Herrn Kronjellner und die geplanten in den beiden anderen genannten Geschäften beweisen wieder, daß es höchst an der Zeit ist, daß sich die Geschäftsinhaber bestmöglichst gegen Einbrüche selbst schützen, da gegen Einbrüche, welche von der Haustüre oder von rückwärts verübt werden, infolge ihrer guten Organisation und Vorbereitung die Sicherheitswache trotz der größten Aufmerksamkeit nahezu machtlos ist.

**Verhaftung eines Bettlers.** Anlässlich der Nachforschungen nach einem Komplizen des Einbrechers Karl Lang wurde in der Nacht zum 6. d. M. am Bahnhofe der 43jährige postenlose Kutischer Anton Seiringer aus Salzburg von der städt. Sicherheitswache angehalten. Obwohl derselbe in Besitze eines Geldebetrages von über hunderttausend Kronen war, hat er, wie festgestellt wurde, in mehreren Häusern im hiesigen Stadtgebiete gebettelt. Um mehr Mitleid zu erregen, gab er sich als Kriegsinvaliden aus, trotzdem er nie im Feld war und keinerlei Kriegsverletzung erlitt. Derselbe wurde dem hiesigen Gerichte eingeliefert.

**Die Kriegsinvaliden-Siedlung in Amstetten** baut ihre Siedler-Häuschen auf Grund des uralten deutschen Eigentumsrechtes, zumal als die Stadtgemeinde Amstetten den Siedlern zu diesem Zwecke das erforderliche Grundstück geschenkt — also — wohlgemerkt — nicht verpachtet hat. Weil die Kriegsinvaliden Siedler Amstettens also für das ihnen von der Stadt Amstetten geschenkte Grundstück keinen Pacht zahlen — verweigert ihnen der merkwürdigerweise trotz des Regierungswechsels noch immer starr auf dem Boden des im Siedlungsgeetze verewigten Erbpachtrechtes stehende Staat nicht nur jede Subvention, sondern auch jede — selbst gut verweinsliche und hypothekarisch sichergestellte Darlehenshilfe. Der Staat will nun dann nicht nichts anderes bewirken, als die Siedler zu zwingen, auf Grund des Erbpachtrechtes zu bauen. Nun ist das Erbpachtrecht nichts anderes, als eine verkappte Sozialisierung des Grundbesitzes, ja des Besitzes überhaupt, und die damalige sozialistische Regierungsmehrheit, welcher die damalige bürgerliche Regierungsminderheit gründlich auf den Leim gegangen ist, hat dabei gar nichts anderes bezweckt, als zu hiniertreiben, daß aus besitzlosen Proletariatsbesitzenden werden, denn — laut Ausspruches eines Parteiführers könne dies die Partei deshalb nicht dulden, weil sonst aus diesen Proletariatskämpfern des Kapitalismus Würden, und ferner späterhin den bürgerlich-bäuerlichen Besitzenden darauf hinweisen zu können, daß sie umso weniger Anrecht auf den Besitz von Grund und Boden hätten, als selbst die Kriegsoffer, die für den Staat gewiß Opfer brachten, sich mit dem bloßen Erbpachtrecht begnügen müssen. Also — bei den Kriegsoffizieren wollte man mit der Verstaatlichung des Bestandes anfangen — und bei den Bauern hätte man geendet. Nun wurden fast zu gleicher Zeit zwei einander diametral zuwiderlaufende Gesetze damals beschlossen und zwar 1. das Bundes-Wohn- und Siedlungsgegesetz, welches also sucht, Pächter zu schaffen, und 2. das sogenannte Luftkutschengesetz, welches das bei Gutsherrschaften bestandene Pächter-Verwehen abschaffen will. Der scheinbare Widerspruch, der nun bei der Beschlußfassung dieser beiden entgegenlaufenden Gesetze durch ein und dieselbe Partei auffällt, ist jedoch leicht erklärlich. Beim Siedlungsgegesetz auf Grund des Erbpachtrechtes kommen in der Regel nur Proletariats in Betracht. Diese Parteianhänger fürchtete man eben zu verlieren, wenn aus ihnen Besitzende Würden und sie auf den Geschmack kämen, was Eigentum heißt. Beim Luftkutschengesetz dagegen kommen zumeist nur biedere Welpen, strenggläubige Umbauern, Pächter der Gutsherren in Betracht — also Leute, die niemals Sozialisten waren — daher auch der Partei nicht verloren gehen, sondern — wenn man ihre Dankbarkeit hervorruft — für sie nur zu gewinnen wären. Also so sieht es mit dem Bundes-Wohn- und Siedlungsgegesetz aus, und da findet sich kein Abgeordneter, der sich dafür einsetzen würde, daß die auf Grund des uralten Eigentumsrechtes bauenden kriegsinvaliden Siedler Amstettens, die ja schließlich ebenfalls die Wohnungsnot bekämpfen, seitens des Staates auch finanziell — wenigstens mit einem Darlehen — unterstützt werden?

**Nikolo.** Ein Beweis, daß der Krieg und seine drückenden Folgen es nicht vermochten, alte Sitten und Gebräuche vergessen zu lassen, war der heurige Nikolo. Schon bei Einbruch der Dunkelheit herrschte auf den Straßen ein bewegtes Leben. Als aber dann das erste Kettenklirren hörbar wurde, war der Augenblick für die Jugend gekommen, die seit Wochen sehnsüchtig er-

wartete Freude voll zu genießen. Es war eine Lust, die aufgeregten rotbackigen Kindergesichter leuchten zu sehen. Nikolos und Krampusse gab es viele und wenn in manchem Stadtteil vielleicht etwas zuviel Gejohle war, so soll mancher Griesgram nicht brummen, sondern beide Augen zudrücken und sich gestehen: ich habs auch mal so gemacht. Nikolo ist ein Fest der Jugend, und es soll ein Fingerzeig sein, daß sie noch Freude daran hat.

— **Erkenntnis.** Das Kreisgericht St. Pölten hat die Berufung gegen das Urteil des Bezirksgerichtes Amstetten in der Angelegenheit Johann Leitner und Gemeinderat Zemanek abgewiesen und das erstinstanzliche Urteil bestätigt. Bekanntlich haben sich die Obgenannten der Wache- und Ehrenbeleidigung in einer öffentlichen Versammlung schuldig gemacht und wurden zu je 1 Monat Arrest verurteilt.

— **Theater.** Ludwig Ganghofer hat aus dem Roman „Die Hochzeit von Valeni“ ein herrliches Schauspiel gemacht und man konnte wahrlich gespannt sein, wie die Schauspieler seiner Schwierigkeit Herr werden. Und siehe, jeder gab sein Bestes, half mit, einen Erfolg zu schaffen, der weit über die Erwartungen ging. Die schwierigsten Rollen lagen in den Händen der Frau Dir. Löwinger und der Herren Pepi Heinz und Stangl. Frau Dir. Löwinger als Samba, das wohlgezogene Zigeunermädchen, das lieb und entsagen muß, fügte sich trefflich in ihre Rolle. Zwei ausgezeichnete Partner waren die Herren Pepi Heinz als Staatsanwalt Tschukko und Stangl als Jonel, der Verteidiger. Tschukko, der Materialist, dem nicht einmal sein Amt zu hoch steht, seine Ziele zu erreichen, spielt treffend den vom Schicksal verhöhten Krüppel. Jonel, der Idealist, treibt mit seiner Verteidigungsrede seinen Gegner gewaltig in die Enge. Raummangel gestattet es leider nicht, die Leistungen der übrigen Schauspieler gebührend zu würdigen. — Das Volksstück „Die Vieder des Musikanten“ bot einen hübschen Abend. Das Bruderpaar Martin (Ferd. Löwinger) und Lebrecht Winter (Pepi Heinz) spielten den seelischen Gegensatz so sicher, wie er dem Verfasser vorgeschwebt haben mag. Die Rolle der Jungfer Barbara, die heizatslustige Wirtschafterin, lag in den bewährten Händen der Frau Direktor. Jobst, der Knecht, war von Herrn Stangl, der sich ganz in seine Aufgabe hineingelegt hatte, glänzend wiedergegeben. Erhart (Paul Löwinger) und Fr. Melitta Ruhner als Christine boten ein Liebespaar, das in seinem hübschen Zusammenpiel vollauf gewürdigt werden muß. Käthe (Christl Mühlbacher) gab sehr gelungen das etwas geistig zurückgebliebene Töchterlein des gravitätischen Amtmannes Kelle (Ferd. Prohaska). — Leider störte das rüchichtslose Reden einiger Theaterbesucher die Vorstellung empfindlich. Die Kinderdarstellung am Sonntag nachmittags „Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen“ erfreute sich eines guten Besuches. Die nette Hofse „Ihr Korporal“ war vor einem ausverkauften Hause ein glänzender Erfolg. Im Volksstück „Schloß Frauental“, das Dienstag über die Bretter ging, spielt Herr Stangl sehr gut den in seiner Berufspflicht aufgehenden Arzt Dr. Trost, der das Vermögen seiner reichen Gattin Clotilde (Frau Dir. Löwinger) nicht für sich verwenden will. Kelle (Pepi Heinz) als Diener Trosts bildet mit seiner Schlagfertigkeit und Sicherheit die heitere Seite des sonst tiefen Inhalts, den noch Lorenz Trost (Ferd. Löwinger) und seine Frau (Marie Prohaska), das ewig sich streitende Ehepaar, das eines gewissen Humors nicht entbehrt, würdig ergänzen. Gustl (Fr. Melitta Ruhner) war eine allerliebste Waise. — Der Spielplan der kommenden Woche verrät wieder eine geschmackvolle Wahl: Samstag den 9.: „Mit dem Strom“, Sonntag den 10.: nachmittags Fremdenvorstellung „Im Himmelhof“ (zum 2. Male), abends „Der Stabstrompeter“, Dienstag den 12.: Anzengrubenabend „Der Meidebauer“, Donnerstag den 14.: „Alexandra“.

— **Kino.** „Der Zauber der Sahara“, der Samstag den 9. und Sonntag den 10. läuft, verspricht, was Ausstattung und Handlung anlangt, einen hübschen Abend. Die Frau eines leidenschaftlichen Jägers, der in der Sahara sein Jagdglück versucht, fühlt sich von ihrem Mann vernachlässigt und folgt den Lockungen eines Arabers. Im Augenblick, als dieser ihr die Perlenkette stehlen will, wird er von einem Feind erdolcht. Der Gatte aber sieht seinen Fehler ein und umarmt liebend seine Frau. Am Montag den 11. und Dienstag den 12. „Ham, das Fintelkind“. Verschiedene Schicksalschläge kräftigen den Charakter eines Fintelkinds derart, daß er sein Liebesglück findet. Am Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. gewiß die Glanznummer dieser Spielwoche: „Die Truße von Truhberg“ nach dem Roman von Ludwig Ganghofer. Wer bisher die verfilmten Ganghoferromane gesehen hat, war gewiß entzückt. Vollständig gleichwertig ist auch dieses Stück seinen Vorgängern an die Seite zu stellen.

\* **Ulmerfeld.** (Kino.) Das hiesige Kino kam durch Kauf aus den Händen des Herrn R. Babilich in Besitz der Herren A. Zehetner und Tojan und der Gemeinde Hausmening.

— (Todesfall.) Fräulein Olga Feigl, ehemals Lehrerin an der hiesigen 6klassigen Volksschule, starb im 27. Lebensjahre in Eisgrub (Mähren) infolge Blutvergiftung. Fräulein Olga Feigl dürfte durch ihre Lie-

benswürdigkeit noch in allgemein bester Erinnerung stehen.

— (Nachahmenswert.) Herr J. Glaninger, Holzhändler und Sägewerksbesitzer in Hausmening, spendete zu Gunsten der Drisarmer 10 Meter Hartholz. Gleichzeitig spendete Herzog Coburg von Gotha 6 Meter Hartholz und 14 Meter Stockholz, welches durch die herzogliche Revierverwaltung Ulmerfeld zur Verteilung gelangt. Mögen sich recht viele unserer Besitzer finden, die diesem edlen Beispiele folgen, um die Not der hiesigen Drisarmer in diesem kommenden Winter lindern zu können. Heil den Spendern!

— (Christbeherung.) Durch die hochherzige Anregung unseres Bürgermeisters Herrn Martin Wadl wurde auch heuer wieder eine Sammlung veranstaltet, deren Zweck die Beteiligung unserer hiesigen Kinder zu Weihnachten ist. Bis heute wurde bereits eine stattliche Summe Geldes zusammen gebracht und es ist zu hoffen, daß noch weitere Spenden durch die Güte unserer edlen Ortsbewohner einlaufen werden. Etwasige Spenden nimmt das Gemeindeamt entgegen und sei auf diesem Wege den mildtätigen Gebern schon der beste Dank ausgedrückt.

— (Alldeutscher Verband.) Diejenigen Mitglieder, die den diesjährigen Beitrag von 120 K bereits gezahlt haben, die aber den außerordentlichen Nachtrag (Bestimmung vom Verbandstage in Linz am 9. September 1922) von 3800 K noch nicht abgeführt haben, werden erlucht, den Betrag ehestens an den Kassier Hans Siegwart Stifter abzuführen, da sonst vor Einlauf des Nachtrages keine Mitgliedskarten ausgestellt werden können. Heil Alldeutschland!

— (Deutscher Schulverein.) Die hiesige deutschvölkische Ferialis „Jpssgau“ spendete dem Deutschen Schulverein den Betrag von 17200 K. Etwasige Spenden nimmt die D. v. F. B. „Jpssgau“ entgegen. Heil!

— (Südmark.) Durch die Mitglieder der D. v. F. B. „Jpssgau“ wurde eine Zahlstelle der Südmark gegründet, welche den Namen „Südmark-Zahlstelle“ der Deutschvölkischen Ferialis „Jpssgau“ führt. Anmeldungen nimmt entgegen der Obmann Herr Adolf Geier. Jahresbeitrag 1000 K. Heil der jungen Südmark-Zahlstelle!

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**St. Peter i. d. Au.** (Versammlung und Ortsgruppen-gründung.) Am Sonntag den 4. ds. wurde im Saale des Herrn Schmid in St. Peter i. d. Au, N.-O. eine öffentliche nationalsozialistische Versammlung abgehalten und anschließend die Ortsgruppengründung vorgenommen. Herr Bahnadjunkt Erwin Haslinger, der eigentliche Erwecker des nationalsozialistischen Gedankens in St. Peter, eröffnete die Versammlung, begrüßte alle anwesenden Volksgenossen insbesondere Herrn Kreisobmann Umlauf von St. Pölten, die Parteigenossen von St. Valentin und Amstetten, welche trotz des schlechten Wetters es nicht gescheut haben, herbeizueilen und erteilte sodann Herrn Umlauf das Wort zu seiner Rede: „Der nationale Sozialismus unsere Rettung!“ Die Versammlung, in der alle schaffenden Stände der Hand und des Geistes zahlreich vertreten waren, folgte den allgemein verständlichen Ausführungen mit größter Aufmerksamkeit. Die sachliche und ruhige Art des Vortrages machte auf alle Zuhörer den allerbesten Eindruck, was auch von den anwesenden Gegnern besonders hervorgehoben wurde. Nachdem der Vorsitzende Herrn Umlauf für seine mit rauschendem Beifall aufgenommenen Ausführungen gedankt hatte, forderte er zur Gegenrede auf. Trotz mehrmaliger Aufforderungen meldete sich jedoch niemand zum Worte. Herr Haslinger geißelte sodann mit scharfen Worten den geistigen Terror einiger christlichsozialer Geschäftsleute in Seitenstetten, die die von ihm eigenhändig angeklebten Partei- und Versammlungsplakate von der Mauer herunterrißen. An die anwesenden Sozialdemokraten richtete Herr Haslinger die Mahnung, sich lieber jetzt zum Worte zu melden, als nachher unwahre Berichte über unsere Versammlung an Judenblätter zu versenden. Als hierauf die Gründung der Ortsgruppe vorgenommen wurde, meldeten sich sofort 41 Parteigenossen und heute beträgt die Anzahl der Mitglieder bereits 51. In der nationalsozialistischen Partei gibt es keine Bürger, keine Arbeiter, keinen Kasten- und Klassengeist, es gibt nur Volksgenossen, die die Not der Zeit zusammengeführt hat zum Kampfe gegen unsere inneren und äußeren Feinde. Und so sah auch bei unserer Versammlung der Oberbauarbeiter neben dem Beamten, der Bürger neben dem Bauer, durchdrungen von dem Gedanken: Wir alle gehören zusammen! Wir wiederholen nochmals unser Versprechen, das wir unserm Kreisleitungsobmann mit auf den Weg gaben: Wir wollen eine rührige Ortsgruppe werden, wir werden arbeiten und nicht rasten und wenn auch unser Arbeitskreis ein kleiner ist, doch innerhalb desselben ganze Arbeit leisten. Gewählt wurden: Herr Erwin Haslinger, Jahrdienstleiter der B.-B. zum Obmann, Herr Oberpostverwalter Karl Hartl zum Obmannstellvertreter, Herr Ludwig König, Bahnresident, zum Kassier und Presseberichterstatte; zu Vertrauensmännern: Herr Dr. Oskar Schaller, Landesgerichtsrat, Herr Alois Froshauer, Versicherungsbeamter, Herr Jo-

hann Binder, Oberbauarbeiter. Die ersten zwei für den Ort St. Peter, letzterer für den Bahnhofsbereich.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Markt Haag.** (Die Nacht am Rhein.) Auf Einladung der hiesigen Südmark-Ortsgruppe besuchte der Schriftsteller Heinrich Distler am 1. d. M. unseren Markt und schilderte im Saale des Herrn Vintl vor zahlreichen Zuhörern die grauenvollen Zustände, die seit der Belegung durch die Franzosen im deutschen Rheinlande herrschen. Seine Ausführungen waren tief ergreifend, ja erschütternd und ein Deutschamerikaner schreibt wohl mit Recht in einem Brief, er glaube bezweifeln zu dürfen, ob ein anderes Volk auf Erden solch eine himmel-schreiende Schmach sich gefallen ließe. Herrn Distler gebührt inniger Dank und vollste Anerkennung für sein selbstloses, unerschrockenes Wirken und sein Bemühen, die Deutschen aus der Gleichgültigkeit, welche sie dem schändlichen Treiben der Besatzungstruppen gegenüber bisher an den Tag legten, aufzurütteln und auch im Ausland — besonders durch seine Flugchrift „Die Nacht am Rhein“ — die Kenntnis von dem Schreckensregiment und den Schandthaten der übermütigen Sieger, namentlich der Franzosen, zu verbreiten.

**Aus Ybbs und Umgebung.**

\*\* **Schubertfeier der Bürgerschule.** Am letzten Novembertage wurde von der hiesigen Bürgerschule eine Schubertfeier abgehalten. Anlaß hiezu war, daß das Jahr 1922 für das Schaffen des Lieberfürsten außerordentlich bedeutend war. Obwohl die Feier eigentlich nur für die Schuljugend bestimmt war, hatte sich doch auch eine Anzahl Eltern eingefunden. Herr Bürgerschuldirektor Bernkopf eröffnete das Fest mit einer Begrüßung der Gäste, worauf Herr Fachlehrer Schmidl in entsprechender Weise einen kurzen Ueberblick über das an Not und Entbehrungen so überreiche Leben des Meisters gab. Den Hauptteil bildeten jedoch die Darbietungen einzelner Werke Schuberts. Drei Lieder (der Rattenfänger, der Lindenbaum, Wiegenlied), von den Schülern der 2. und 3. Klasse vortragen, machten außerordentlich tiefen Eindruck durch ihre meisterhafte Schulung. Dem Zauber dieser jugendlichen Stimmen konnte sich niemand entziehen. Sollegänge der Herren Oberrechnungsrat Weidlich („Der Sänger“) und cand. jur. Burda („Der Erbkönig“) sollten die Kinder für diese Sangesart empfänglich machen. Da die Darbietungen dieser Herren voll und ganz auf künstlerischer Höhe standen, werden sie wohl auch ihren Zweck erreicht haben. Jubelnder Beifall war der Lohn. Nicht zu übersehen war die musterhafte Klavierbegleitung der Frau Rat Weidlich. Brav hielt sich der Schüler Wagner Lothar (3. Klasse), der in reinerisch einwandfreier Weise einen von Herrn Schuldirektor Blahusch verfaßten Prolog auf Schubert vortrug. Herr Dir. Blahusch hat hervorragendes hauptsächlich dadurch geleitet, daß er in dieser Dichtung so recht den kindlichen Ton getroffen hat. Den Schluß bildeten die Vorführungen eines Quartetts (1. Violine Herr Koop. Bauer, 2. Violine Herr Oberrechnungsrat Weidlich, Cello Herr Dir. Bernkopf, Viola Herr Schulz Otto). Geradezu vollendet war das künstlerische Zusammenspiel der vier Herren und gerne hätte alles den bestreckenden Klängen noch länger gelauscht. Damit fand die Feier ihr Ende und es wäre nur noch zu bemerken, daß jede derartige mustergiltige Vorführung aus den Schöpfungen der Großen unseres Volkes im Interesse der Erziehung aufs wärmste zu begrüßen ist. Anerkennung verdient auch das selbstlose Entgegenkommen des Gesangsvereines, der zur Aufführung sein Übungslokal im Gasthose Hilber überließ.

\*\* **Einbruch-Diebstahl.** In der Nacht vom 4. auf den 5. ds. wurde das Frachtenmagazin des Bahnhofes Ybbs-Kemmelbach von unbekanntem Tätern erbrochen und daraus 1 Saß Gries entwendet. Eine vor der Zufahrtsrampe gelegene und festgenagelte Wagenplache des Zementwarenerzeugers Gruber aus Ober-Geging nahmen die Diebe ebenfalls mit. Nach den Tätern wird gefahndet.

\*\* **Bezentkirchen.** (Versammlung.) Sonntag den 10. d. M. um 3 Uhr nachmittags findet im Gasthose Mayrhofer eine Versammlung der Großdeutschen Volkspartei statt, in welcher Nationalrat Dr. Ursin und Landtagsabgeordneter Ing. Scherbaum über die politische und wirtschaftliche Lage Deutschösterreichs sprechen werden. Deutsche aller Stände erscheint zahlreich.

**Aus dem Ennstale.**

**Weger.** (Gemeindewahl.) Die Gemeindewahlen vom 3. Dezember haben einen glänzenden Sieg der vereinigten bürgerlichen Parteien (Wirtschaftspartei) ergeben. Die Wahlagitator und Beteiligung war auf beiden Seiten eine ungemein rege. Folgende Ziffern, denen die entsprechenden des Vorjahres in Klammern beigelegt erscheinen, beweisen dies: Von insgesamt 1921 (im Vorjahre ebenfalls) Wahlberechtigten waren 1106 (1109) bei der Urne erschienen; auf die Wirtschaftspartei entfielen 648 (585) Stimmen, auf die Sozialdemokraten 452 (510) Stimmen, ungültig und leer wa-

**LECIFERRIN** ist unentbehrlich bei Kindern, die nicht gedeihen und in der Entwicklung zurückbleiben. Es verbessert das Blut, hebt den Appetit, die Kinder fühlen sich wohler und sehen sehr bald frisch und gesund aus. Sehr wohlschmeckend. Aertzlich verordnet. Zu haben in allen Apotheken. Generalvertretung für Oesterreich: Enropäische Handels- und Industrie-A.-G., Wien XIII., Hietzinger Hauptstrasse 80. 2395 Achten Sie auf die Schutzmarke „Galenus.“

### Politische Rundschau.

#### Eine Invalidendemonstration in Wien.

Wien, 6. Dezember. Eine Anzahl Kriegsbeschädigte ehemalige Wehrmänner, die nach dem 1. Mai 1920 ausgetreten sind, veranstalteten heute vormittags vor der Volkshalle des neuen Rathauses eine Versammlung und danach einen Demonstrationzug zum Parlament. In diesem beteiligten sich etwa 450 Wehrmänner, die ohne Abfertigung und ohne Gewährung einer Arbeitslosenunterstützung entlassen worden waren. Während der Zug von dem Rathausgebäude abmarschierte, kam von der Ringstraße her ein anderer Zug, bestehend aus Mitgliedern des Oesterreichischen Bauernbundes, mehrere tausend Personen stark, mit Musik, Fahnen und Standarden. Der Bauernbund hielt nämlich am 7. seine Generalversammlung ab und die Mitglieder zogen vom Landhause durch die Herrengasse zum Rathause. Es waren Anordnungen getroffen worden, um einen Zusammenstoß mit den Kriegsinvaliden zu vermeiden. In deren Zuge zum Parlament wurde eine große Bildertafel vorangetragen, darstellend einen vielfach bandagierten Kriegsinvaliden auf Krüden, neben ihm ein Wegweiser mit der Inschrift: „Zum Zentralfriedhof!“ Ueber dem Bilde war in großen Buchstaben zu lesen: „Der wird abgebaut!“ Daneben sah man die Figur eines wohlgenährten Geächteten und dabei die Ueberschrift: „Der wird nicht abgebaut!“

### Tor auf nach Deutschland!

Von Heinrich Distler.

Ein Scharlied zu singen nach der Weise:  
„Hast du dem Lied der alten Eichen, ...“  
(Bismarcklied.)

„Tor auf nach Deutschland!“ läßt es schallen;  
Weh dem, der uns den Anschluß wehrt!  
Es müssen alle Grenzen fallen,  
Wo „Heim ins Reich“ ein Volk begehrt,  
Von Südtirol bis Schlesiens Gauen —  
Von Saarland bis zur Steiermark ...  
[ O glücklich, wer den Tag darf schauen,  
Da Deutschland einig, frei und stark! : ]  
(Bajewo: ja frei und stark.)

Der Knaben Sinn lehrt es verstehen,  
Der Mädchen Mund besinge es,  
Der Frauen Lippe solls erleben,  
Der Männer Mut erzwingt es!  
Vom Erdental zu Himmels-Sphären,  
Schick Euer Beten unverzagt:  
[ O deutscher Herrgott wolltst gewähren,  
Was uns der Menschen Reid verjagt. : ]  
(Bajewo: der Reid verjagt.)

Dann wird die schwere Wolke weichen,  
Die heut den deutschen Himmel deckt;  
Der Feinde Horde muß erbleichen,  
Wenn wieder deutsche Art sich regt.  
Die Herzen, die aus tausend Wunden,  
Verbluten fast ob deutscher Not,  
[ Sie werden wiederum gesunden,  
In deutscher Freiheit Morgenrot! : ]  
(Bajewo: o Morgenrot.)

Nicht krafllos wollen wir verderben,  
Unwert der toten Heldenchar;  
Den Kindern wollen wir vererben,  
Was uns're große Sehnsucht war;  
Ein Reich, das Heimat ist uns Allen,  
Geliebt, gefürchtet und geehrt.  
[ „Tor auf nach Deutschland!“ läßt es schallen,  
Dem Volk, das „Heim ins Reich“ begehrt! : ]  
(Bajewo: das heim begehrt.)

ren 6 (14) Stimmzettel. Die Wirtschaftspartei erzielte somit gegenüber dem Vorjahre einen Gewinn von 63 Stimmen, die Sozialdemokraten einen Verlust von 58 Stimmen. Nach dem Stimmenverhältnis erhält sonach die Wirtschaftspartei 11, die Sozialdemokraten 7 Sitze in der Gemeindevertretung. Im früheren Ausschuß, den die Sozialdemokraten zur Auflösung brachten, war das Verhältnis 10 zu 8. Die rote Volksvertretung verliert eben hier wie überall immer mehr Anhänger.

Admont. (Gasselfahren.) Durch den Erfolg der vorjährigen Veranstaltung ermutigt und vielseitigem Wunsch entsprechend, wird diesen Winter wieder ein Gasselfahren unter der Schutzherrschaft des Stiftes Admont stattfinden. Als besonders passender Festtag wurde der 26. Dezember (Stephanitag) gewählt und werden hauptsächlich die Schneeverhältnisse eine Verschiebung nicht nötig machen. Der Rennauschuß ist in voller Tätigkeit und ist bei dem vielseitig schon gezeigten Interesse aus Sportfreisen und den gegen das Vorjahr bedeutend höher ausgestalteten Renn-Preisen eine große Beteiligung von Fahrern zu erwarten. Das Stift Admont hat wieder einen wertvollen Ehrenpreis in Aussicht gestellt. Im Stiftsteller soll diesmal ein besonders guter Tropfen für den Begrüßungsabend am Vortage vorbereitet sein, und werden Musik und Gesang diesen Abend recht fröhlich gestalten. Der passende Tag der Veranstaltung, sowie die Beliebtheit unseres, auch im Schneekleide so schönen Ortes lassen auch einen Massenzug von Zuschauern aus Nah und Fern erhoffen. Ein etwaiger Reinertrag wird wieder nur gemeinnützigen Zwecken zugeführt werden. Näheres in späteren Verlautbarungen oder durch die Kennleitung, Admont, Postfach 19.

### Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Wittven u. Waisen

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

#### Invaliden-Christbaumfeier.

Sorgenschwerer als bisher nähert sich die Weihnachtszeit. Arbeitslosigkeit, anhaltende Teuerung und Krankheit haben viele Familien in unverschuldete Not verwickelt. Kriegsinvaliden und besonders Kriegeshinterbliebene ringen schwer, um spärlich ihr Leben zu erhalten.

Es ist daher eines der edelsten Werke, den Kindern dieser Bedürftigen eine Weihnachtsfreude, wenn auch im geringen Ausmaße, zu bereiten.

Die Leitung der Invaliden und Kriegeshinterbliebenen ersucht daher die verehrliche Bevölkerung, durch Spenden jeder Art die verehrliche Bevölkerung, durch Spenden jeder Art die Invaliden-Christbaumfeier zu einer schönen zu gestalten, erleichtern zu helfen. Spenden werden entgegengenommen: von den Funktionen Karl Proschinger, Hammergasse 14, Salvator Brener, Paul Rehbühngasse, Leopold Müll, Untere Stadt, Karl Burggraf, Abbtstrasse, sowie im Vereinsheim Gäßner, Weyrerstraße.

Alle Kameraden und Kameradinnen werden ersucht, ihre Kinder unter 14 Jahren, welche bei der heurigen Christbaumfeier teilnehmen, ehestens bei den Ortsgruppen-Funktionären, oder längstens beim Einzahlungsdienst am 10. Dezember vormittags anzumelden.

Auch wird ersucht die noch rückständigen Beiträge für 1922 zu begleichen.

Die Christbaumfeier findet am 17. Dezember um 1/3 Uhr nachmittags im Vereinsheim Gäßner statt.

Der Vorstand.

**Volksgenossen! Bezieht die strengantifemitische „Deutsche Tageszeitung!“**

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 600 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

## Beachten Sie unsere Anzeigen! Geladene Jagdpatronen

2946 Hochprima schweres  
**JUWO-EMAILGESCHIRR**  
direkt ab Fabrik  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen  
Kippdämpfer, Herddünster, Separatoren, Buttermaschinen, Milchkannen etc. etc.  
**JURANY & WOLFRUM, Metallwarenfabrik, Wien XX., Marchfeldstraße 4.**  
Telegramm-Adresse: Jurany 202.

Raf. 16, 20 und 12 zu 900—1000 K pro Stück, Schrote per Rilo K 14.500.  
Großes Lager in Schrot- und Kugelgewehren, Revolvern, Repetierpistolen, österreichische und deutsche Fabrikate. — Flobertgewehre und Requisiten.  
Büchsenmacheret mit elektrischen Betrieb  
**A. Urschitz, Amstetten, Hauptplatz Nr. 21.**

**Birkenrutenbesen**  
dreiteilig gebunden, ohne Stiel, kauft gegen Kassa bei Uebernahme jedes Quantum Karl Kriechbaumer, Linz, Kapuzinerstraße 74, 2945  
Telefon 666.

Wochenlisten  
Schichtenbüchel  
Lohnbüchel  
23x14 cm  
Meldezettel  
Lehr- u. Gesellenbriefe  
Diplome  
zu haben im Verlage der  
**Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.**

**Antiquar. Bücher**  
in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit  
**G. Weigand's Buchhandlung**  
Waidhofen a/Y., Unterer Stadtplatz Nr. 19.

Weltberühmt! Von jedermann als die besten und schönsten anerkannt, sind die geschmackvoll ausgeführt.  
**Hand-Harmonikas**  
von Joh. N. Trimmel, Wien, VII/3, Burggasse 123.  
Meine Orchester-Harmonikas m. Stahlstimmen, Bombardonbässen und herrlichen Ton sind unübertroffen. Es wird jede Harmonika auch nach Angabe und Wunsch des Bestellers angefertigt. Reichhaltige Kataloge gratis und franko!  
Gegründet 1863

**Gute Kronen oder Dollar**  
sichert man sich durch den Ankauf von sechsmonatigen Schatzscheinen der  
**8% igen österreichischen Goldanleihe v. J. 1922**  
die am 1. Juni 1923 in amerikanischen Dollars ausgezahlt werden, vor jedem Kapitalverlust schützen und zur Zeichnung von Aktien der neuen Notenbank verwendet werden können, die gemäß ein rentables und gefuchtes Papier sein werden. Alle Gewinne aus Verkäufen während der Zeichnungsfrist bleiben steuerfrei. Die Goldanleihe erhalten Sie bis 30. Dezember bei dem Postsparkassenamt, den Banken, Sparkassen und Versicherungsanstalten zur üblichen Geschäftszeit, wo auch alle erforderlichen Auskünfte erteilt werden. Auch für die Notenkassaktien können Anmeld. bis 15. Dezember dort bewirkt werden. 4 299

**Es ist ein Irrtum**  
anzunehmen, daß eine wohlsmekende, der Gesundheit zuträglich Schale Kaffee aus Bohnenkaffee allein hergestellt werden kann. Erst durch eine Zugabe einer wirklich guten Kaffeebohne erhält der sonst schal und leer schmeckende Absch Konflikt; auch Farbe, sowie feinen feinen, pikanten Geschmack, welchen wir lieben. Wir empfehlen Kaiser-Feigenkaffee von A. J. Tibe in Linz, den heute anerkannt feinsten Kaffeezusatz

Für die entsprechend dem § 26 P. 6. mit der Inseraten-Nummer bezeichneten Artikel und Notizen übernimmt die Redaktion ausschließlich die rechtsgesetzliche Verantwortung.

## Osterreichische Nationalbank.

Auf Grund des Bundesgesetzes vom 24. Juli 1922 über die Errichtung einer Notenbank (BGBl. Nr. 490) und der in Gemäßheit des Gesetzes vom 14. November 1922 (BGBl. Nr. 823) festgestellten Satzungen wird in Oesterreich eine Notenbank, und zwar als Aktiengesellschaft unter der Firma „Oesterreichische Nationalbank“ errichtet. Das Aktienkapital der Bank beträgt 30 Millionen Kronen Gold. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Der Nennwert der Aktien beträgt 100 Kronen Gold, doch werden außer den ganzen Aktien auch Viertel-Aktien zu 25 Kronen Gold ausgegeben. Die Konstituierung der Bank erfolgt, sobald das Aktienkapital gezeichnet und zur Hälfte eingezahlt ist.

Die „Oesterreichische Nationalbank“ hat während der ganzen Dauer ihres Privilegs, das ist bis 31. Dezember 1942, das ausschließliche Recht, Banknoten innerhalb der satzungsgemäßen Grenzen auszugeben. Die Noten der Bank genießen bis zur Aufnahme der Barzahlungen volle gesetzliche Zahlkraft. Der Banknotenumlauf ist in dem in den Statuten festgesetzten Verhältnis durch Edelmetall, Valuten und Devisen, im übrigen aber bankmäßig zu decken. Der Bund, die Länder und Gemeinden dürfen Papiergeld nicht ausgeben. Die Bank hat die Aufgabe, den Geldumlauf in Oesterreich zu regeln, die Zahlungsausgleichungen zu erleichtern und für die Rückbarmachung verfügbaren Kapitals zu sorgen, vor allem aber die Aufnahme der Barzahlungen (Einlösung der Banknoten in Metall) durch Ansammlung von Edelmetallen und auf wertbeständige Währungen lautenden Guthabungen (Devisen) vorzubereiten und nach gesetzlicher Aufnahme der Barzahlungen deren Aufrechterhaltung zu sichern. Sie wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dafür sorgen, daß bis zur gesetzlichen Regelung der Einlösung der Banknoten in Metall der Wert ihrer Noten, wie er im Kurs der Devisen auf Goldwährungsänderungen oder auf Länder mit wertbeständiger Währung zum Ausdruck kommt, mindestens keine Verschlechterung erfahre.

Die Bank ist berechtigt nachstehende Geschäfte zu betreiben:

Wien, am 1. Dezember 1922.

Auf Grund der vorstehenden Verlautbarung des Bundesministeriums für Finanzen ladet ein aus dem Postsparkassenamt, dem Verband Oesterreichischer Bankier und Bankiers und dem Reichsverband Oesterreichischer Sparkassen bestehendes Komitee zur Zeichnung auf die zur Ausgabe gelangenden Aktien der Oesterreichischen Nationalbank ein.

### I. Zeichnungsbedingungen.

1. Zur Ausgabe gelangen 28,5 Millionen Kronen Gold Aktien der Oesterreichischen Nationalbank.
2. Der Zeichnungspreis beträgt 100 Kronen Gold für jede Aktie, beziehungsweise 25 Kronen Gold für jede Viertelaktie.
3. Die Zeichnung erfolgt beim Postsparkassenamt, bei der Hauptanstalt Wien und sämtlichen Filialen der Oesterreichisch-ungarischen Bank, den Banken, Bankfirmen und Sparkassen.
4. Die Zuteilung wird sobald als möglich nach Schluß der Zeichnung unter Benachrichtigung der Zeichner erfolgen.
5. Die Zeichnungsfrist beginnt am 4. Dezember 1922 und endet am 15. Dezember 1922, 12 Uhr mittags.
6. Der gezeichnete Betrag ist bis längstens 18. Dezember 1922 einzuzahlen.
7. Die Einzahlung hat nach Wahl des Zeichners entweder in Oesterreichischen oder anderen künftigen Goldmünzen nach der gesetzlichen Münzparität oder in anderen Zahlungsmitteln nordamerikanischer, englischer, schweizerischer, holländischer oder skandinavischer Währung zu erfolgen. Hierbei 100 Goldkronen gleich 20 Dollars 26¼ Cents zu rechnen. Erfolgt die Einzahlung nicht in Dollars, sondern in einer anderen der angeführten Valuten, so geschieht die Umrechnung des Dollarbetrages in die betreffende Valuta zu dem von der Devisenzentrale allwöchentlich festzusetzenden Verrechnungskurs.

Wien, am 1. Dezember 1922.

## Anhang. Steuererleichterungen für Zeichner von Aktien der Oesterreichischen Nationalbank.

### I.

Bei der Feststellung der Bemessungsgrundlage für die Einkommensteuer werden Gewinne im Sinne des § 159a EStG, die vom Zeichner der Nationalbankaktien aus der Veräußerung von ausländischen Zahlungsmitteln (Valuten, Devisen usw.), ausländischen Wertpapieren, inländischen, an einer ausländischen Börse kotierten Wertpapieren oder von gemünzten oder ungemünzten Edelmetallen innerhalb der Zeichnungsfrist erzielt worden sind, um den zur Zeichnung der Nationalbankaktien aufgewendeten Betrag gekürzt. Liegen mehrere derartige Veräußerungsgeschäfte vor, so ist dieser Berechnung die Summe aller dieser Gewinne abzüglich der innerhalb der Zeichnungsfrist bei der Veräußerung von Gegenständen der obgenannten Art etwa erlittenen Verluste zugrunde zu legen.

Gewinne, die vom Zeichner der Nationalbankaktien bei ihrer Veräußerung erzielt werden, sind der Besteuerung gemäß § 159a EStG nicht unterworfen, wenn die veräußerten Aktien mindestens durch ein volles Jahr im Besitze des Zeichners standen.

### II.

Werden die unter I, Absatz 1, bezeichneten Vermögensschaften von einer der Besteuerung nach dem II. Hauptstück des Personalsteuergesetzes unterliegenden Unternehmung, welche Aktien der Nationalbank zeichnet, innerhalb der Zeichnungsfrist veräußert, so bleibt der hierbei in Erscheinung tretende Gewinn bis zur Höhe des Zeichnungsbetrages steuerfrei, wenn er in eine Währungsverlustrücklage nach Artikel I des Steuer- und Gebührenbegünstigungsgesetzes vom Jahre 1922 oder in eine Erneuerungsrücklage nach Artikel II dieses Gesetzes oder in eine Kursverlustrücklage (§ 95, lit. f, 3. Absatz, EStG.) hinterlegt wird. Der Zeichner darf jedoch nur die Hälfte des erzielten Gewinnes zugeführt werden.

Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch auf dem Gebiete der Einkommensteuer unter sinngemäßer Anwendung des Artikels III des Steuer- und Gebührenbegünstigungsgesetzes vom Jahre 1922.

### III.

Die unter I, beziehungsweise II vorgegebene Behandlung kann in Einzelfällen zugestanden werden, wenn

- a) Wechsel, Wertpapiere und Zinscheine, sowie von öffentlichen Lagerhäusern ausgestellte Lagerpfandscheine (Warrants) zu eskontieren und weiter zu begeben;
- b) Darlehen gegen Handpfand zu erteilen;
- c) das Depositen-, Einlagen- und Girokontogeschäft zu betreiben;
- d) Anweisungen auf ihre eigenen Kassen auszustellen;
- e) kommissionsweise Geschäfte zu besorgen;
- f) Gold und Silber, gemünzt und ungemünzt, zu kaufen und zu verkaufen;
- g) Wechsel und Schecks auf auswärtige Plätze sowie ausländische Noten, ferner im Inland zahlbare, nicht auf Oesterreichische Kronen lautende Wechsel im Inlande und Ausland zu kaufen und zu verkaufen, Schecks und Anweisungen auf auswärtige Plätze abzugeben, im Auslande Inkasso zu besorgen und Zahlungen für fremde Rechnungen zu leisten, die zur Führung dieser Geschäftszweige erforderlichen Guthaben im Auslande zu halten und die zu ihrer fruchtbringenden Anlegung notwendigen geschäftlichen Transaktionen durchzuführen.

Der Bund, die Länder und Gemeinden dürfen die Mittel der Bank in keiner Weise, also weder mittelbar noch unmittelbar in Anspruch nehmen, ohne daß sie den Gegenwert der bezogenen Banknoten in Gold oder Devisen leisten.

Die Bundesverwaltung darf mit der Bank Geschäfte nur insoweit schließen, als mit diesen Geschäften eine Darlehens- oder Kreditgewährung durch die Bank nicht verbunden ist.

Die Bank genießt weitgehende Exekutions- und Konkursprivilegien sowie Steuer- und Gebührenbefreiungen.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind alle Aktionäre berechtigt, die in der in den Satzungen näher bezeichneten Weise den Besitz von 25 Aktien nachweisen. In der Generalversammlung geben je 25 im Besitze eines Aktionärs stehende Aktien eine Stimme, doch kann ein Aktionär im eigenen und Vertre-

tungsnamen höchstens je 100 Stimmen auf sich vereinen.

Mehrere Eigentümer von ganzen und Viertel-Aktien, deren Aktienbesitz zusammen 25 ganze Aktien beträgt, können sich durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen.

Vorstand der Oesterreichischen Nationalbank ist der Generalrat, der aus dem Präsidenten und 13 Mitgliedern besteht.

Der Präsident wird auf Vorschlag der Bundesregierung vom Bundespräsidenten ernannt. Die Generalräte werden durch die Generalversammlung gewählt.

Die unmittelbare Geschäftsführung erfolgt durch einen vom Generalrat zu ernennenden Generaldirektor und durch ein Direktorium.

Es ist vorgeesehen, daß die Oesterreichische Nationalbank noch vor Weihnachten 1922 konstituiert werde und ihre Geschäftstätigkeit am 1. Jänner 1923 beginnen wird.

Die Jahresbilanz der Bank wird in Kronen Gold aufgestellt. Von den gesamten Jahreserträgen der Bank und des Vermögens der Bank sind nach Dotation des Pensionsfonds und des Reservefonds an die Aktionäre 8% des Aktienkapitales in Gold zu verteilen. Von dem sonach erübrigenden Gewinn ist, insoweit die Gesamtdividende der Aktionäre 10% des Aktienkapitales nicht übersteigt, ein Drittel an die Aktionäre auszuschütten, wogegen die anderen zwei Drittel der Staatsverwaltung zufallen. Darüber hinaus ist von einem restlichen Gewinn ein Viertel an die Aktionäre auszuschütten, wogegen die anderen drei Viertel der Staatsverwaltung zufallen.

Die Zeichner von Aktien der Oesterreichischen Nationalbank genießen außerordentliche steuerrechtliche Begünstigungen.

Ferner wird die Verwendung von Vermögensschaften, hinsichtlich welcher gewisse Uebertretungen der Valuten- und Devisenvorschriften oder gewisser Steuervorschriften vorgekommen sind, durch Strafnachrichten erleichtert. Näheres im Anhang.

Der Bundesminister für Finanzen: **Rienböck m. p.**

den Betrag in Aktien der Nationalbank oder einen Teil davon zeichnet. In einem späteren Zeitpunkte kann das Vorbezugsrecht nicht mehr ausgeübt werden.

3. Die unter Ausübung des Vorbezugsrechtes gezeichneten Aktien werden unbedingt voll zuteilt.

4. Bei der Einzahlung auf diese Aktien können für eine ganze Aktie 12 Dollars und für eine Viertelaktie 3 Dollars in den gezeichneten Goldschahscheinen erlegt werden. Der Rest in der Höhe von ungefähr zwei Fünftel des für die gezeichneten Aktien zu erlegenden Betrages (genau 8 Dollar 26¼ Cents für eine Aktie) ist gemäß den unter I enthaltenen Zeichnungsbedingungen einzuzahlen. Wer beispielsweise 40 Dollar Schahscheine zeichnet und das damit verbundene Bezugsrecht auf eine Notenbankaktie ausübt, hat für die Aktie 8 Dollars 26¼ Cents in zugelassenen Valuten, den Rest in Schahscheinen im Betrage von 12 Dollars zu erlegen. Wer 10 Dollar Schahscheine zeichnet, hat im gleichen Falle für die Aktie 2 Dollars 6¼ Cents in zugelassenen Valuten, den Rest in Schahscheinen im Betrage von 8 Dollars zu erlegen.

5. Die Stelle, bei der Goldanleihe unter Ausübung des Vorbezugsrechtes gezeichnet wird, hat die zur Einzahlung auf die Nationalbank zu verwendenden Schahscheine der Goldanleihe sofort als Anzahlung auf die Aktien zurückzubehalten.

6. Im übrigen gelten für die Einzahlung die unter I, Punkt 6—9 angeführten Bestimmungen.

Für das Komitee: Der Gouverneur des Postsparkassenamtes **Schuster.**

Vermögensschaften der unter I, Absatz 1, bezeichneten Art innerhalb der Zeichnungsfrist vom Zeichner der Nationalbankaktien verpfändet und nach Ablauf dieser Frist, jedoch spätestens bis 30. Juni 1923, zur Abtragung der Pfandschuld veräußert wurden.

### Strafnachrichten.

Wenn zur Zeichnung Vermögensschaften verwendet werden, hinsichtlich welcher anlässlich der Zeichnung hervorkommt, daß der Zeichner die Devisenvorschriften oder die Vorschriften über die Anmeldung oder die Ablieferung solcher Vermögensschaften übertreten oder diese Vermögensschaften bei irgend welchen Bekenntnissen oder Erklärungen zur Bemessung einer öffentlichen Abgabe verschwiegen hat, so bleibt er, unter der Voraussetzung, daß die Uebertretung vor dem 1. August 1922 begangen wurde, hinsichtlich der bezeichneten Verfehlungen strafrei. Verschwiegene, erst durch die Aktienzeichnung aufgedeckte Vermögensschaften, beziehungsweise Einkommen dürfen nicht zum Gegenstand einer Nachbesteuerung gemacht werden und sind, wenn die Veranlagungen, in die sie einzubeziehen wären, noch rückständig sind, nicht zu berücksichtigen.

# 8%ige österreichische Goldanleihe 1922.

## Rundmachung.

Auf Grund des Wiederaufbaugesetzes wird eine 8%ige Goldanleihe bis zum Gesamtbetrage von sechs Millionen Dollars in sechsmonatigen Schahscheinen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

### I. Bedingungen der Anleihe.

Die Schahscheine lauten auf nordamerikanische Dollars und sind für die Zeichnung in Abschnitte zu 10, 40 und 100 Dollars eingeteilt.

Sie lauten auf den Inhaber, sind vom 1. Dezember 1922 datiert und tragen im Faksimile die Unterschrift des Bundesministers für Finanzen und die Gegenzeichnung des Präsidenten des Rechnungshofes. Sie werden an der Wiener Börse kotiert.

Die Schahscheine werden am 1. Juni 1923 eingelöst. Hierbei steht dem Inhaber, jedoch nur bis 30. Juni 1923, das Recht zu, die Rückzahlung in Kronen im Umrechnungsverhältnisse von 70.000 Kronen für 1 Dollar zu verlangen.

Die Schahscheine werden mit 8 Prozent für das Jahr im vorhinein verzinst. Die Zinsen für die halbjährige Laufzeit werden bei der Einzahlung ohne jeden Steuer-, Gebühren- und sonstigen Abzug vergütet.

Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt ohne jeden Steuer-, Gebühren- und sonstigen Abzug gegen Einlieferung der Schahscheine bei der Staatszentrakasse in Wien.

Der Dienst der Schahscheine ist aus den Bruttoeinnahmen der Zölle und des Tabakmonopols sichergestellt. Diese Schahscheine bilden überdies einen Teil der kurzfristigen Zwischenkredite, die bis zum Höchstbetrage von rund 130 Millionen Kronen Gold aus den Erlösen der ersten im Sinne der Genfer Protokolle unter der Regie des Völkerbundes zu begebenden langfristigen internationalen Sanierungsanleihen rückgezahlt werden.

Der Anspruch aus den Schahscheinen erlischt durch Verjährung binnen 30 Jahren vom Fälligkeitstermine an.

### II. Begünstigungen.

1. Die Zeichner haben ein begünstigtes Bezugsrecht auf Aktien der Österreichischen Nationalbank, die gleichzeitig zur Zeichnung aufgelegt werden, zu begünstigten Zahlungsbedingungen.

Jeder Zeichner hat für je 40 Dollar Schahscheine ein Vorbezugsrecht auf eine Aktie im Nennwert von 100 Kronen Gold.

Die Zeichnung von 10 Dollar Schahscheine gibt ein Vorbezugsrecht auf eine Viertelaktie von 25 Kronen Gold.

Die mit der Notenbankzeichnung verbundene Zeichnung von Schahscheinen muß bis 15. Dezember 1922 erfolgen, da die allgemeine Zeichnungsfrist für die Aktien der Notenbank an diesem Tage endet.

Die auf Grund des Vorbezugsrechtes gezeichneten Aktien werden voll zugeteilt.

Bei der Einzahlung auf diese Aktien können für eine ganze Aktie 12 Dollars und für eine Viertelaktie 3 Dollars in den gezeichneten Goldschahscheinen erlegt werden. Der Rest in der Höhe von ungefähr zwei Fünftel des für die gezeichneten Aktien zu erlegenden Betrages (genau 8 Dollar 26 $\frac{1}{4}$  Cents für eine Aktie) ist gemäß dem Nationalbankprospekte einzuzahlen. Wer beispielsweise 40 Dollar Schahscheine zeichnet und das damit verbundene Bezugsrecht auf eine Notenbankaktie ausübt, hat für eine Aktie 8 Dollar 26 $\frac{1}{4}$  Cents in zugelassenen Valuten, den Rest in Schahscheinen im Betrage von 12 Dollar zu erlegen. Wer 10 Dollar Schahscheine zeichnet, hat im gleichen Falle für die Aktie 2 Dollar 6 $\frac{1}{10}$  Cents in zugelassenen Valuten, den Rest in Schahscheinen im Betrage von 3 Dollar zu erlegen. Die dem Aktienzeichner verbleibenden Schahscheine werden in Abschnitten zu 7, 10, 40 oder 100 Dollar ausgefolgt.

2. Die Inhaber der Schahscheine können, sobald die erwähnten internationalen Sanierungsanleihen zur Ausgabe gelangen, den kosten- und gebührenfreien Umtausch der Schahscheine in Titres dieser Anleihen nach dem Nennwerte verlangen.

3. Die Zeichner der Goldanleihe genießen eine Reihe weitgehender Steuerbegünstigungen. Ferner wird die Verwendung von Vermögensschaften, hinsichtlich welcher gewisse Uebertretungen der Valuten- und Devisenvorschriften oder gewisse Steuerverfehlungen vorgekommen sind, durch Strafnachsichten erleichtert; näheres im Anhang.

### III. Zeichnungsbedingungen.

Der Zeichnungspreis ist der volle Nennwert der Schahscheine.

Dieser Preis ist bei der Anmeldung zur Gänze bar einzuzahlen und zwar nach Wahl des Zeichners entweder in Kronen Papier (Banknoten) im Verhältnisse von 70.000 Kronen für 1 Dollar oder in Dollars, wobei Goldmünzen aller Art nach der gesetzlichen Münzparität angenommen werden.

Sollen andere ausländische Valuten zur Einzahlung verwendet werden, so übernehmen die Zeichnungsstellen auf Antrag die Besorgung des Umtausches.

Die 8 Prozent Zinsen vom Einzahlungstage bis zum Fälligkeitstage kommen vom Zeichnungspreise in Abzug. Inwieweit Schahscheine zur Einzahlung gezeichneter Notenbankaktien verwendet werden, findet ein Abzug der Zinsen vom Zeichnungspreise nicht statt. Bruchteile eines Dollars sind immer in Kronen, und zwar im Verhältnisse von 1 Dollar = 70.000 Kronen zu begleichen.

Ueber die Einzahlungen werden Bestätigungen ausgegeben, gegen welche die Originalschahscheine in einem kundzumachenden Zeitpunkte bezogen werden können. Die zur Einzahlung auf gezeichnete Aktien der Nationalbank bestimmten Schahscheine werden zurückbehalten.

Die Zeichnung beginnt am 4. Dezember 1922 und endet an dem Tage, an welchem die ganze Anleihe placiert ist, spätestens jedoch am 30. Dezember 1922, 12 Uhr mittags.

Zeichnungen können bei dem Postsparkassen-Amte in Wien, bei Banken, Bankiers, Sparkassen und Versicherungsgesellschaften erfolgen.

Wien, am 1. Dezember 1922.

Der Bundesminister für Finanzen:

Rienböck.

## Anhang.

### Steuerbegünstigungen für Anleihezeichner.

**Einkommensteuerbegünstigung hinsichtlich der zur Zeichnung verwendeten Vermögensschaften.** Der Zeichner der Anleihe erwirbt bis zur Höhe seines Zeichnungsbetrages den Anspruch auf die gänzliche Steuerbefreiung bzw. weitgehende begünstigende Behandlung für alle im Laufe der Zeichnungsfrist erzielten Gewinne aus der Veräußerung von ausländischen Zahlungsmitteln (Valuten, Devisen usw.), in- und ausländischen Wertpapieren oder von gemünzten oder ungemünzten Edelmetallen und zwar:

1. Erfolgt die Veräußerung nicht gewerbsmäßig, sondern als einzelnes Veräußerungsgeschäft, so entfällt die sonst vorhergesehene (§ 159a P.St.G.) Heranziehung des Gewinnes zur Einkommensteuer zur Gänze.

2. Bei gewerbsmäßiger Veräußerung bleibt der Gewinn steuerfrei, wenn er in eine Währungsverlustrücklage nach Artikel I des Steuer- und Gebührenbegünstigungsgesetzes vom Jahre 1922 oder in eine Erneuerungsrücklage nach Artikel II dieses Gesetzes oder in eine

Kursverlustrücklage hinterlegt wird. Der letzteren darf und zwar ohne steuerliche Ueberprüfung der Notwendigkeit oder Angemessenheit dieser Hinterlegung der erzielte Gewinn bis zu einem Drittel (bei Sparkassen bis zur Hälfte) zugeführt werden; die Kursverlustrücklage ist erst mit Ablauf des Jahres 1930 aufzulösen.

Die Steuerbefreiung oder Steuerbegünstigung gilt auch für den Fall, daß die Veräußerung nicht im Laufe der Zeichnungsfrist, sondern erst später, bis längstens 31. März 1923 erfolgt und glaubhaft gemacht wird, daß sich die veräußerten Wertgegenstände bereits während der Zeichnungsfrist im Eigentume des Zeichners befanden.

**Begünstigung bezüglich der Einkommen-, bzw. besonderen Erwerbsteuer hinsichtlich der gezeichneten Schahscheine.** Bei Veräußerung der gezeichneten Schahscheine, die als einzelnes Vermögensgeschäft erfolgt, tritt die Einkommensteuerfreiheit des erzielten Gewinnes schon nach zweimonatiger Besitzdauer ein. Währungsgewinne, die sich für den Zeichner aus dem Rechte der Wahl der Währung ergeben, in welcher die Rückzahlung der Anleihe zu erfolgen hat, bleiben ebenfalls steuerfrei.

**Weitere Abgabenbegünstigungen.** Die zur Auszahlung beziehungsweise Verrechnung gelangenden Zinsen der Schahscheine werden von jedem Rentensteuerabzuge und von jeder sonstigen Belastung frei sein. Die Abrechnungen der Zeichnungsstellen über die gezeichneten Schahscheine werden vom Rechnungstempel befreit sein.

### Strafnachsichten.

Wenn zur Zeichnung Vermögensschaften verwendet werden, hinsichtlich welcher anlässlich der Zeichnung hervorkommt, daß der Zeichner die Devisenvorschriften oder die Vorschriften über die Anmeldung oder die Ablieferung solcher Vermögensschaften übertreten oder diese Vermögensschaften bei irgend welchen Bekenntnissen oder Erklärungen zur Bemessung einer öffentlichen Abgabe verschwiegen hat, so bleibt er unter der Voraussetzung, daß er die gezeichneten Stücke bis zur Einlösung im Eigentume behält, hinsichtlich der bezeichneten Verfehlungen straffrei.

**Nettes Mädchen für Alles** wird sofort aufgenommen. Anfragen an die Verw. d. Bl. 2956

**Schöner Koffer** ist zu verkaufen. Anfragen Mittwochstr. 2, 2. St., rechts.

**Fahrrad mit Hilfsmotor**, ganz neu, zu verkaufen. Clary-Hof, Waidhofen a. d. Ybbs, (20 Minuten von Oberland.) 2942

**Zu verkaufen:** Alte und neue Mauerziegel sowie Eisenträger. Zuschrift in der Verw. d. Bl. 2944

**Invaliden-Kino Amstetten.**

**Spielplan:** 2817

Sonntag, 9. Dezember Sonntag, 10. Dezember

**Der Zauber der Sahara**

Montag, 11. Dezember Dienstag, 12. Dezember

**Ham, das Findelkind**

Mittwoch, 13. Dezember Donnerstag, 14. Dezember

**Die Truke von Trukberg**

**Rasch, schnell, diskret**  
wird der

**Ankauf, Verkauf und Tausch**

von Realitäten und Geschäften jederart und überall ohne Provision, durchgeführt durch das im In- und Auslande best eingeführte Unternehmen

Realitätenmarkt, Wien 9, Berggasse 2.  
Besichtigung und Informationen durch eigene Beamte kostenfrei. Schreiben Sie sofort Ihre Wünsche.

**Diebstahl kommen zu Weihnachten**

Sie kaufen **Matratzen**, Schlaffauteuile (ein- u. zweischläfrig) in jeder Preislage auch auf **Teilzahlung** **M. WEITZ**, Wien, nur b. Selbsterzeuger **Darwingasse 39**, 1. Min. v. Nord- u. Nordwestbahnhof. — Weihnachtsverkauf bereits begonnen. Schriftl. Anfragen und Aufträge werden schnellstens durchgeführt. 2855

**Bloch abmaß-  
büchel:**

in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. Y.

**Sparkasse der Stadt Waidhofen.**

Zufolge Reinigung der Anstämme bleibt am  
**Mittwoch den 13. Dezember 1922**  
unser Anstalt für den **geschlossen** was wir hier mit gefälligst zur Kenntnis bringen.  
Die Direktion.

**Christbaum-Verkauf.**

Anmeldungen werden in der Zeit vom 1.—16. Dezember 1922 am städt. Materialplatz (Ybbsitzerstraße) entgegengenommen. — Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Forstverwaltung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

**Lohnende Heimarbeit**

(Feinstrickarbeit), für Mädchen und Frauen wird gelehrt und aus gegeben. Näheres in der Verw. d. Bl. 2942

**Preisabbau in Nähmaschinen**

zufolge Lohnabbau in der Metallindustrie empfehle zu herabgesetzten Preisen.

- Singer-Nähmaschinen** mit Kasten, eine Lade K 950.000.—
- Central-Bobbin** mit Kasten, 1 Lade K 1,450.000.—
- Central-Bobbin, versenkbar** K 1,850.000.—

Luxusausführung mit glatter Tischfläche u. 2 Läden. Alle Maschinen bestes inländ. Fabrikat auf **1a Kugellagerfußgestell.**

Nähmaschinen u. Fahrradhandlung **A. Buchbauer**, Waidhofen a. d. Ybbs Oberer Stadtplatz 13. Fernruf 85.

**Großhandlungshaus für Lebensmittel und Textilien**

**sucht für Waidhofen a. Y. Vertreter** und Umgebung einen bei Kaufleuten besteingeführten

Ausführliche Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „Großhandlungshaus“ an die Annoncen-Expedition Weiler & Co., Wien, 8. Bezirk, Josefstädterstraße 87. 2954

**Deutscher Jugendbund „Volksgemeinschaft“ Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Samstag den 9. Dezember 1922**  
findet auf vielseitiges Verlangen die **Wiederholung des Ersten Walzerabends** im Schloßhotel Trinkl statt. 2939

Beginn 7<sup>30</sup> Uhr abends. Eintritt 5000 Kr.

**Dampfbäckerei**  
**Julius Lechner, Amstetten**  
Zeitgemäße hygienische Betriebsführung.

Täglich 3mal frisches Weiß- und Luxusgebäck.

**Echtes Kornbrot.**  
**Gemischtes Brot.**

Ab Montag vorzügliches Früchtenbrot.

1<sup>a</sup> ungarische Weizen- u. Roggenmehle, Weizengries, Futtermehle, Gemmelbrösel, Teigwaren.

**Großverkauf!**  
**Kleinverkauf!**

**Große Auswahl!**

Flanelle, Barchente, Orforde, Weben, Chiffone, Bettuchweben, Bettzeuge, Nanjing, Matrazengradl, Linzergradl, Mäntel, Kostüme, Kleider,	Anzüge u. Ueberrockstoffe, Bett-Garnituren, Steppdecken, Flanelldecken, Flanellbettücher und Kosen, Männer- und Knabenanzüge, Hosen, Kinder-	Kostüme, Hemden, Unterhosen, Krawatten, Selbstbinder, Stutzen, Gorden und Schals. : Gestricke Damenjaden, Trikotware, : : Gummimäntel. : :
--	--	--

**Billige Preise!**

**A. Sträublbergers Nachfolger Josef Weiß, Mode, Manufaktur u. Konfektion, Waidhofen a. d. Y.**

**Leder, Schuhe, Gamaschen, Lederwaren 50-60% billiger!**

PREISE IM SCHAUFENSTER **F. ZEKL, WAIDHOFEN A. D. YBBS, OBERE STADT 8**